

BERICHTE

Die „Escuela Universitaria de Televisión“ in Buenos Aires

Am 1. Mai 1968 feierte das Kolleg del Salvador, Ausgangspunkt der heutigen gleichnamigen Universität in Buenos Aires, seinen 100. Geburtstag. In dieser Universität besteht die einzige katholische Fernschule („Escuela de Televisión“) Lateinamerikas. Begründer und Leiter dieser Schule ist Héctor P. Grandinetti SJ. Ehe er das Projekt einer eigenen Fernschule in Angriff nahm, leitete er bereits einen Fernsehsender, der heute auf Kanal 11 in Buenos Aires sendet. „Es hilft nicht viel“, betont Grandinetti, „den Sendern gutes Material zur Verfügung zu stellen, obgleich das schon eine lohnende Aufgabe wäre. Ich glaube, viel erfolgversprechender ist es, das leitende und verantwortliche Personal der Sender sowohl intellektuell wie fachlich auf der Basis eines christlichen Grundkonzeptes der sozialen Kommunikationsmittel gut zu schulen.“

Im Juni 1964 begann Héctor P. Grandinetti an seiner Fernschule mit einem auf drei Jahre angelegten Programm. Obwohl das erste Jahr der Ausbildung und auch ein Teil des zweiten mehr der theoretischen Ausbildung gewidmet sind, wurden schon bald recht umfangreiche technische Voraussetzungen notwendig. Im Januar 1966 konnte der Gründer sein Institut mit allem Notwendigen versehen und seitdem nennt er es „Escuela Universitaria de Televisión“. Eingeschrieben sind 200 Hörer. Der Stundenplan ist bei täglich drei Stunden auf folgende Gebiete aufgeteilt:

Erstes Jahr: 1. Einführung in Physik, Literatur, Soziologie, Ethik, Kunst. — 2. Cultura general: Theologie. Geschichte der Kunst. Einführung in die Philosophie. Soziologie. Ethik. Wissenschaftliche Bild-Analyse.

Zweites Jahr: 1. Materias elementales: Geschichte und Sinn der Kommunikationsmittel. Fernseh-Kritik. Organisation des Fernsehens. Verwaltung. Publizität. Musik. — 2. Materias integrales: Theologie. Szenengestaltung. Leitung der Inszenierung. Operationstechnik. Interpretation der Bewegungen. Drehbuch und Leitung. Stil.

Drittes Jahr: Gesamtdirektion. Inszenierung. Bühnenmalerei. Kameras. Ton. Beleuchtung. Schminken. Produktion. Assistenz. Ausstrahlung.

Für den Unterrichtsbetrieb stehen vier Vorlesungsräume, ein großes Studio und mehrere Hilfsstudios sowohl für den Seh- als auch für den Hörfunk zur Verfügung. 40 Professoren und drei Ingenieure sind für den Lehrbetrieb verpflichtet worden. Als Aufnahmebedingung für die Studenten wird der Abschluß der Secundaria oder ein gleichwertiger Bildungsgrad verlangt, was in Deutschland etwa dem Gymnasialabschluß entsprechen würde. Die Schule hat sich bereits so weit entwickelt, daß sie zur Fakultät erhoben werden soll unter dem Namen „Facultad de las ciencias de las comunicaciones con escuela del periodismo“. Die Graduierten dieser Fakultät erhalten den Titel „Director Integral de Televisión“, d. h.: Sie sind befähigt, jeden Posten im Rahmen eines Fernsehprogramms vom Drehbuchautor bis zum leitenden Direktor zu übernehmen. Tatsächlich sind seit der ersten Promotion Ende 1967

eine beachtliche Anzahl Schüler dieser Fakultät bereits in verantwortlichen Stellungen. Sie arbeiten nicht nur in Argentinien, sondern auch in Spanien, Peru und Bolivien. Einer der größten Fernsehsender von Buenos Aires (Kanal 13) nimmt neuerdings nur noch von Hector P. Grandinetti SJ ausgebildete Fachkräfte. Zusammen mit seinen Studenten produziert der Pater eine viertelstündige Sendung für jeden Sonntag, die verschiedene Themen behandelt. Praktisch beherbergt die Schule eine vollständige Sendestation, und jeder Schüler, der Salvador verläßt, hat schon seine persönlichen praktischen Erfahrungen, sei es als Drehbuchautor, als Produktions- oder Programmleiter.

Den Schülern der Fernschule stehen außer dem offiziellen Studienplan noch verschiedene zusätzliche Seminare offen: a) Seminario de Televisión Educativa; b) Kurse für Professionals (der verschiedenen, bestehenden TV-Station); c) Humanistische Bildung für Techniker; d) Seminare für Volksschullehrer (über den Einsatz von Unterrichts-Fernsehen).

Unter den 565 Lehrstühlen der Universität, an der 603 Professoren 6000 Studenten unterrichten, ist die „Escuela de TV“ wohl die jüngste, aber vielleicht die repräsentativste. Auf jeden Fall ist sie für die Kirche in Lateinamerika von unabsehbarer Bedeutung.

Michael Loeb (Buenos Aires)

Kirchenamtliche Distanzierung vom „National Catholic Reporter“

Als Msgr. Charles Helmsing, Bischof von Kansas City, am 10. Oktober 1968 in einer öffentlichen Erklärung, die sich an alle katholischen Bischöfe, Priester und Laien der US-amerikanischen Nation richtete, die offizielle Verwerfung des „National Catholic Reporter“ (N. C. R.), des ehemaligen Diözesanblattes von Kansas City, bekanntgab, fand der seit langem schwelende Konflikt zwischen dem Bischof und dem Herausbergremium des N. C. R. einen neuen Höhepunkt. „Als Bischof“, schreibt Msgr. Helmsing wörtlich, „bin ich verpflichtet, eine Verurteilung des N. C. R., der die heiligsten Werte unseres katholischen Glaubens mißachtet und verleugnet, zu veröffentlichen. In den letzten Monaten“, fährt der Bischof fort, „hat der N. C. R. nur das veröffentlicht, was die Grundwahrheiten, die in dem Glaubensbekenntnis Papst Pauls VI. zum Ausdruck kommen, herabgesetzt. Er hat sich selbst zu einem Forum für die Veröffentlichung ketzerischer Ansichten über die Kirche und ihr göttlich begründetes Gefüge gemacht.“¹

Konkreter Anlaß zu dieser spektakulären Maßnahme waren einige Artikel im N. C. R., die sich kritisch mit den Dogmen der Unbefleckten Empfängnis Mariens und der Unfehlbarkeit des Papstes beschäftigt hatten. Dazu der Bischof: „Es ist schwer einzusehen, weshalb so gut unterrichtete Autoren, die bewußt Dogmen unseres katholischen Glaubens verleugnen und lächerlich machen, möglicherweise der Schuld jenes Verbrechens entrinnen können, das im Kanon 1325 als Ketzerei bezeichnet wird.“²

Um die ganze Tragweite dieser bischöflichen Verdammung, die in einer Anordnung der Exkommunikation gipfelt, zu ermessen, sollen im folgenden einige Episoden der Vorgeschichte dieses Streites referiert werden. (Der Verfasser stützt sich u. a. auf einen Bericht der „*Informations catholiques internationales*“, Paris, 1. November 1968.) Der eigentliche Kopf des N. C. R., als dessen Herausgebergremium ein neunköpfiges Komitee mit einem Präsidenten an der Spitze fungiert, ist Chefredakteur Robert Hoyt. Nachdem er ab 1950 schon bei zwei katholischen Zeitungen gearbeitet hatte (den „*Sun Harold*“ und dem „*Catholic Register*“), gründete er 1959 mit der Zustimmung Msgr. John Codys, des Vorgängers von Bischof Helmsing, das Diözesanblatt „*Catholic Reporter*“, welches sich rasch zum einflußreichsten Bistums-Organ entwickelte. Im Oktober 1964 wurde diesem Blatt eine Ausgabe auf nationaler Ebene hinzugefügt, nämlich „*The National Catholic Reporter*“. In den folgenden zwei Jahren erschienen beide Zeitschriften unter der Leitung von Chefredakteur Hoyt. Gerade in diesem Zeitraum begann Bischof Helmsing als Nachfolger Msgr. Codys Vorbehalte gegen den allzu liberalen Kurs des N. C. R. anzumelden. Im Juni 1966 machten sich die ersten Anzeichen für den kommenden Bruch bemerkbar. Der N. C. R. verließ die Räume des Diözesanbüros, um sich in Form einer Handelsgesellschaft auch organisatorisch vom bischöflichen Stuhl zu lösen. 1967 kritisierte Msgr. Helmsing, der sich augenscheinlich immer noch für die Zeitung verantwortlich fühlte, zum erstenmal den N. C. R. in aller Öffentlichkeit.

Dieser Streit gehe nicht allein zu Lasten des Bischofs, meinen die „*Informations catholiques internationales*“ (I. C. I.); denn gerade nach Erscheinen der Enzyklika „*Humanae vitae*“ habe Msgr. Helmsing noch einmal versucht, sich mit Chefredakteur Hoyt zu arrangieren. Außerdem sei dieser so beharrliche Konflikt auch dadurch fortgesetzt worden, daß Msgr. Vagnozzi, von 1958—67 Apostolischer Delegat in den Vereinigten Staaten, und das Heilige Offizium Druck auf den Bischof von Kansas City ausgeübt hätten, um das weitere Erscheinen des N. C. R. zu unterbinden.

Die schwierige Lage, in der Msgr. Helmsing sich befindet, wird noch durch die besondere Position des N. C. R. innerhalb der katholischen Publizistik der USA unterstrichen. Alain Woodrow von den I.C.I. bescheinigt dem N.C.R. einen bedeutenden Platz in der nachkonziliaren Kirche des Landes. Er zitiert die Oktober/Novemberausgabe 1968 der „*Critic*“, einer katholischen Revue aus Chicago, die einen fundierten Artikel über die umstrittene Zeitschrift mit den Worten beginnt: „Das Erscheinen des N. C. R. zählt zu den bedeutendsten Ereignissen, die in diesem Jahrhundert die katholische Gemeinde Amerikas berührt haben.“³ Schließlich noch ein Zitat von Msgr. Salvatore Adamo, der in einer demnächst erscheinenden Publikation schreibt: „Trotz einiger bedauerlicher Versehen ist der N. C. R. dazu bestimmt, zum Prüfstein der Erneuerung in der Kirche Amerikas zu werden.“⁴

Auf einer außerordentlichen Versammlung am 12. Oktober 1968 in Chicago haben die neun Mitglieder des Direktionskomitees beschlossen, den Forderungen des Bischofs nicht nachzukommen. (Diese Mitglieder sind neben dem Präsidenten John Fallon, Rechtsanwalt in Kansas City; Dan Herr, Vizepräsident, Präsident der Thomas-Morus-Gesellschaft Chicago; Robert E. Burns, Geschäftsführer, Chicago; Frank E. Brennan, Schatzmeister, Mitglied des Stadtrates von Kansas City; Joseph E. Cunneen, Herausgeber; Rev. Joseph H. Fichter S. J., führender amerikanischer Religionssoziologe, Cambridge; Rev. Martin E. Marty, evangelisch-lutherischer Theologe, Universität von Chicago; Donald J. Thorman, Publizist; Robert G. Hoyt, Herausgeber.) Msgr. Helmsings Forderung besagte, entweder das Wort „katholisch“

aus dem Titel der Zeitschrift zu streichen, oder aber ihr Erscheinen einzustellen. Das Komitee betonte in einer Deklaration, daß der fundamentale Streit, der die Zeitung in Gegensatz zum Bischof gebracht habe, aus der Vorstellung des Bischofs resultiere, der religiöse Journalismus sei „eine direkte Ausweitung des Lehramtes der katholischen Kirche“⁵. Bischof Helmsing hatte in seiner Verdammung geschrieben: „Es wird eine gesetzliche Freiheit der Meinungsäußerung bei der katholischen Presse solange geben, wie sie absolut loyal gegenüber den kirchlichen Lehren ist. Wenn ein Herausgeber die Bezeichnung katholisch verdient, muß er sich darüber im klaren sein, daß er mit der Kirche denkt. Solange der katholische Verleger den Namen Katholik trägt, darf er nie vergessen, daß er ein Lehrer der christlichen Offenbarung ist.“⁶ Demgegenüber meint das Komitee, daß Veröffentlichungen nicht kirchlich-offizieller Art wie Recherchen, Experimente und die Wiedergabe nicht-offizieller Meinungen erlaubt seien und daß sie die formale kirchliche Unterweisung ergänzen könnten. Bezüglich der signierten Beiträge, die von Helmsing kritisiert wurden, wies das Komitee darauf hin, daß die Autoren die Verantwortung für ihre Meinung übernehmen und bereit seien, sie persönlich zu verteidigen. „Diese Zeitschrift ist vor allem ein Forum für Dialoge solcher Art.“⁷ Das Komitee werde sich weiterhin eingehend mit den Vorwürfen des Bischofs beschäftigen und wolle fortfahren, verantwortungsbewußt zum Leben der Kirche in der heutigen Welt beizutragen. Die Redaktion scheint nicht besonders zu fürchten, daß die Verurteilung durch den Bischof die Verbreitung des Blattes schwerwiegend beeinträchtigen könnte, da die Zeitung eine solide Basis habe. Bei 90 000 Exemplaren Auflage werde ein Rückgang von nur zehn bis zwanzig Prozent erwartet. Dagegen könne man annehmen, daß dieser Streit die Polarisation, die sich allmählich in der amerikanischen Kirche entwickle, beschleunige und sich so der Dialog erneut erschweren werde. Nach KNA-Meldungen⁸ verlor der „National Catholic Reporter“ seit den Angriffen Bischof Helmsings bis zum Jahresbeginn 1969 1 090 Abonnenten, gewann aber 3 849 neue dazu.

Claus Hesper (Emsdetten)

Anmerkungen:

1. „The National Catholic Reporter“, Kansas City, Mo., 4:1968, Nr. 50, S. 5, „Text of N. C. R. Condemnation“. (Private Übersetzungen der angeführten Stellen stammen vom Verfasser.)
2. a.a.O., S. 5.
3. „Informations catholiques internationales“, Paris, Nr. 323, S. 15: Aux Etats-Unis: Le „National Catholic Reporter“ est officiellement condamné par l' évêque de Kansas City. — Kritisch gegenüber den N. C. R. äußerte sich zum Streit John W. Mole: The National „Catholic“ Reporter, in: „Christian Communications“, Ottawa, Nr. 27 von Dezember 1968, S. 1—3.
4. a.a.O., S. 15.
5. „National Catholic Reporter“, a.a.O., S. 5.
6. a.a.O., S. 5.
7. „Informations catholiques internationales“, a.a.O., S. 14.
8. USA: „Katholischer“ Reporter, in: KNA-Informationsdienst, Nr. 48, 28. November 1968, Seite 8, Meldung 2426.

Katholisches Rundfunk-Zentrum für Großbritannien

Das Katholische Hörfunk- und Fernsehzentrum für Großbritannien, — im Jahre 1955 von Kardinal Griffin in Hatch End gegründet, — wird im Sommer 1969 mit der Fertigstellung des letzten Bauabschnittes und der nötigen Installationen im Studio-Block seinen ganzjährigen, geregelten Betrieb aufnehmen können. Es steht dann ein Komplex von Ausbildungseinrichtungen zur Verfügung: ein Heim für Studenten und Besucher, technische und Büroabteilungen, ein Fernsehstudio und ein Tonstudio.

Das zur Gänze durch Spenden finanzierte Zentrum wird von P. Agnellus Andrew O.F.M. (seit 1968 Präsident der internationalen katholischen Rundfunkvereinigung UNDA) geleitet. Einem aus sieben katholischen Bischöfen und drei Laien bestehenden Treuhänderausschuß obliegt die Schirmherrschaft. Als Kontrollorgan fungiert das Nationale Katholische Rundfunk-Komitee, das seinerseits die Massenmedien-Kommission für England und Wales sowie das Katholische Rundfunk-Komitee für Schottland vertritt.

Das Zentrum stellt sich die Aufgabe, Studenten aus Großbritannien und Irland, vor allem aber aus Übersee, in Lehrkursen mit Theorie und Praxis der Kommunikation sowie der Technik und Praxis der Hörfunk- und Fernseharbeit vertraut zu machen. Während der Periode Juni 1966 bis Oktober 1967 wurden so an verschiedenen Orten (Hatch End, Manchester, Bristol, Edinburgh und Liverpool) 261 Hörer, unter ihnen 69 Teilnehmerinnen, die der Nationalausschuß für Katholische Frauen delegiert hatte, ausgebildet. Die meisten Hörer waren Welt- oder Ordenspriester aus 14 Orden und Kongregationen. Insgesamt 67 Teilnehmer kamen aus überseeischen Ländern: aus Afrika, Indien, USA, Südamerika etc.

Für die Lehrkurse, in denen die Studenten u. a. mit den Prinzipien allgemeiner und religiöser Kommunikation durch Hörfunk und Fernsehen, der Technik des Interviews, des Feature, des Magazins, des Films, der Diskussion und des Kommentars in den Medien bekannt gemacht werden, wurden Fachkräfte mit Berufserfahrung vor allem bei der BBC gewonnen.

Das Zentrum verfügt bereits über eine Vielzahl moderner technischer Einrichtungen, die eine praxisnahe Ausbildung, das Wissen um Handhabung und Nutzung der technischen Hilfsmittel ermöglichen.

Neben den Aktivitäten, die das Zentrum auf dem Ausbildungssektor entwickelt, ist es Zentrale der Katholischen Fernseh- und Hörfunkvereinigung. Sie kümmert sich um die geistlichen, geistigen und sozialen Belange der im Bereich dieser beiden Medien arbeitenden Katholiken. Durch Besuche vieler Hunderter Interessenten pro Jahr entwickelt sich das Zentrum überdies zu einem Treffpunkt für Produzenten, Direktoren und Autoren, die zu Diskussionen und Gesprächen nach Hatch End kommen. Oftmals wenden sich ehemalige Studenten, die für die Ausrüstung oder Neuausrüstung von Sendestationen verantwortlich sind, an das Zentrum mit der Bitte um Empfehlungen.

Mit dem Frühjahr 1969 soll die Jahresarbeit in drei Abschnitte eingeteilt werden:

a) Januar — März:

Ein dreimonatiger, vollständiger „Professional Production Course“, der vornehmlich für Hörer aus Übersee gedacht ist, bei Vorliegen besonderer Gründe aber auch von Briten besucht werden kann.

b) März — September:

1. Vier allgemeine Lehrkurse über Kommunikation, Hörfunk und Fernsehen mit einer Dauer von drei Wochen.
2. Vier kürzere Kurse über spezielle Gebiete wie theologische Sendungen, Scriptwriting, pädagogische Sendungen, die wahrscheinlich fünf Tage dauern.
3. Nach Notwendigkeit eine Reihe von Wochenkursen unter der Schirmherrschaft des National Board of Catholic Women.
4. Kurz-Kurse, die auf Bitten von Priesterseminarien oder Ordensgemeinschaften für Studenten des letzten Jahres, neugeweihte Priester oder Jungmissionare gehalten werden.

c) Oktober — Dezember:

In dieser Zeit sollen keine Kurse gehalten werden. Vielmehr will sich das Zentrum vor allem der Forschung und dem Experimentieren mit neuen Programmen widmen.

Diese inhaltsreiche Programmüberschau sei ergänzt durch die Anschrift: Catholic Radio & Television Centre, St. Gabriel's, Oakleigh Road, Hatch End, Middx., Great Britain. Telephone: Hatch End 1154.

Dieter Hansche (Rom)

Erste Christliche Fernsehwoche in Monte Carlo

Jahrelangen, zahlreichen Bemühungen einerseits, geringfügigen Verzögerungen andererseits folgte im Jahre 1969 (24. Februar bis 1. März) erstmalig die Verwirklichung einer christlichen Fernsehwoche, die in vielen Ländern ohnehin seit Jahren sowohl auf seiten der Produzierenden wie auch auf der Seite der Zuschauer eine Selbstverständlichkeit sein dürfte: Die Programmplanung und das Anschauen der religiösen Fernsehprogramme geschehen im Alltag quer durch die Konfessionen. Eigentlich also eine festliche Krönung, die überfällig war. Eben das zeigte insgesamt der Verlauf dieser Woche im freundlichen, irgendwie unwirklichen Monte Carlo.

Von der Genese dieser Fernsehwoche ist dies zu berichten: Beide veranstaltenden Organisationen, *UNDA* katholischerseits, die europäische Sektion der *World Association for Christian Communications (WACC)* evangelischerseits, hatten eine gemeinsame Kommission gebildet. Deren Arbeit trug vor allem das Kennzeichen einer ehrlichen, nie verwischten Offenheit und Freundschaft unter den Konfessionen. Bei der letzten Sitzung konnte der Vorsitzende der Kommission, Michael de Vries (Weltrat der Kirchen), diese Bereitschaft der Zusammenarbeit mit Dankbarkeit feststellen. Nicht immer fand diese Kommunikation während des Festivals selbst ihre Fortsetzung. Bei der Jury, die erstklassig ausgesucht war und Fachleute besaß, mag das anfänglich an der Sprache gelegen haben, einem äußerlichen Grund, der schnell behoben werden konnte; schwieriger bei den hundert Teilnehmern aus 23 Län-

dern. Deutschland stellte fast ein Drittel: ein gutes Zeichen in Erinnerung an die Aktivitäten deutscher Redakteure im vergangenen Jahr, ein gemeinsames Festival zu veranstalten; ein gutes Zeichen aber auch für deren Fähigkeit und Erfahrung, mit den „Brüdern“ wie selbstverständlich umzugehen. Eben das gelang nicht oder nur mit intern geäußertem Argwohn bei anderen Teilnehmern. Aber auch da bewährte sich nicht selten die Erfahrung, daß Übung zur Meisterschaft führt.

Mit einer gewissen Ratlosigkeit standen die Verantwortlichen der UNDA vor der finanziellen Bewältigung eines solchen Unternehmens. Hier erwies ein Zitat des Präsidenten der europäischen Sektion von WACC, Kirchenrat R. Geisendörfer (München) seine Richtigkeit: Eine christliche Unternehmung, die gelingen soll, muß drei Vorbedingungen erfüllen: Menschen, die eine Idee verwirklichen wollen; das Gebet; Geld. Merkwürdigerweise hatte die UNDA, also die katholische Seite, Mangel an dem letzteren. Wären nicht die deutschen Bischöfe mit einer namhaften Summe zu Hilfe gekommen (deren Herausgabe einer gewissen Pikanterie nicht entbehrte), so hätte die These gar nicht mehr bewiesen zu werden brauchen: Der schönste Idealismus wird keine Frucht bringen, wenn die materiellen Voraussetzungen fehlen.

Die wichtigere Seite dieser Woche war jedoch das Programm. Man muß resumieren: mittlere Qualitäten und weniger als das überwogen. Dem hatte auch das Komitee für die Vorauswahl Vorschub geleistet; bei ihr überwog die Freundlichkeit, manchen neuen Teilnehmer bei diesem erstmals gemeinsamen christlichen Festival begrüßen zu können. Nur vier der eingesandten Programme wurden nicht zugelassen. 48 Beiträge gingen in der Woche über den Bildschirm. Eine respektable Leistung mußte von der Jury wie von den Teilnehmern bewältigt werden. Die Namen der Jury: Marcel Pagnol (Präsident, Paris), Jose de las Casas Ecevedo (Madrid), Vittorio Cottafavi (Rom), Monica Furlong (London), Maurice Herr (Paris), Michael de Vries (Genf), Peter von Zahn (Köln).

Dieses Gremium scheute sich nicht, in einer sechsseitigen Stellungnahme seine Entscheidungen zu begründen und mutig seine Meinung zu erklären: „... , daß unter dem Gezeigten viel Langweiliges, Schüchternes, Anmaßendes oder Abgedroschenes war“. Im einzelnen: Die Kategorie Leichte Unterhaltung, eine einigermaßen erstaunliche Einrichtung für ein christliches Festival, erbrachte keinen Preis. An Kinder- und Jugendprogrammen erhält die Produktion des „Interkerkelijk Omroep“ (IKOR, Niederlande) „Word by Word“ erwartungsgemäß den Preis. Nach längerer Diskussion einigte sich die Jury in der Kategorie Drama auf den spanischen Film „El nuevo Rey Midas“ (TVF) und erkannte ihm den Preis zu. Eine amerikanische Produktion wurde wegen der Behandlung eines weltweiten Problems, der Wehrdienstverweigerung, gelobt.

In der Kategorie Musik gefielen der Jury: „The face of the Waters“ (Ulster Television) sowie „Liedjes aan de Kerk“ (IKOR). Nicht auf einhelliges Verständnis stieß die Entscheidung, dem ZDF den Preis für die Produktion „Genesis“ zu geben. Auf der anderen Seite formuliert die Jury: „Diese Sendung war nicht in jeder Beziehung erfolgreich, war aber spannend und einfallsreich... wir fanden es schwierig, die Bedeutung zu erfassen und waren uns teilweise über die Aussage nicht im klaren.“

In der Kategorie Dokumentation fanden folgende Programme lobende Erwähnung: „Priester auf dem Schafott“ (ZDF), „Hunger in Biafra“ (Schweizer Fernsehen), „Mgr. Helder Camara à Paris“ (Delegation Française). Die Jury machte von der Möglichkeit Gebrauch, in einer Kategorie zwei Preise zu verleihen, nämlich der BBC-Produktion „Padre Pio“ und „Catholiques et Protestants en dialogue“ (Dele-

gation Française). — Als schöpferische Tat erlaubte sich die Jury, einen ökumenischen Preis zu verleihen. Er ging an den schwedischen Film „Behold all things new“, der Aussagen und Parolen von der IV. Vollversammlung des Oekumenischen Rates der Kirchen mit harten Schnitten der aktuellen Wirklichkeit gegenüberstellte und so den weiten Weg zwischen Wollen und Verwirklichen aufzeigte. Ein heilsam ernüchternder Abschluß einer ausführlichen Berichterstattung über ein allzu leicht nur berauschendes Ereignis.

Es ist müßig, Entscheidungen einer Jury in Frage zu stellen. Um einen Gedanken wird man allerdings nicht herumkommen: Das Programm „Katholiken und Protestanten im Dialog“ war, zwei Autofahrten ausgenommen, reiner Hörfunk. So nimmt sich in diesem Fall die Preisverleihung etwas seltsam aus. Insgesamt aber müssen die klugen Urteile der Jury nur gelobt werden.

Obwohl alle technischen Voraussetzungen funktionierten, mochten die Diskussionen nicht recht in Gang kommen. Wahrscheinlich täte man gut daran, bei späteren Anlässen kleinere Arbeitsgruppen zu bilden, deren Unterhaltungen meist intensiver gelingen.

Wird es spätere Anlässe geben? Die Schlußdiskussion votierte mit 46 Stimmen gegen 2 (4 Enthaltungen) dafür. Dieser Wunsch wurde den Organisationen weitergegeben. — Nicht gebührend auf den Tisch kam die prekäre Frage nach dem Ort der Christlichen Fernsehwoche. Der Wunsch der meisten Teilnehmer dürfte es sein, in zweijährigem Rhythmus die Fernsehwoche in verschiedenen Orten durchzuführen. Angebote liegen bereits u. a. aus Deutschland, Holland und England vor. Es wird die Aufgabe des gemeinsamen Vorbereitungskomitees sein, solche Fragen zügig anzugehen. Wichtiger aber als die Frage nach dem Ort ist die rechtzeitige Festlegung und Bekanntgabe eines überarbeiteten Reglements mit einer sachgerechten Kategorien-Einteilung. — Eines ist sicher: Die Erste Christliche Fernsehwoche 1969 ist gelungen, man darf hinter ein solches Ereignis nicht mehr zurückgehen.

Werner Brüning (Frankfurt/Main)

Prügelknabe Bistumspresse

Seit dem Katholikentag in Essen hat sich die katholische Öffentlichkeit in verstärktem Maße den Bistumszeitungen zugewandt. Das Wort von dem „Kirchenzeitungsrat“ beherrscht die Diskussion und scheidet die Geister. Noch hat das Gespräch nicht eigentlich begonnen, da werden bereits Positionen bezogen. Die zunächst von einigen Außenseitern erhobene Forderung, zur Widerspiegelung der Pluralität innerhalb des Bistums den Bischof von dem Amt des Herausgebers zu „entbinden“ und diese Funktion einem Kirchenzeitungsrat zu übertragen, hat innerhalb der Bistumspresse selbst Anhänger gefunden. Dabei geht es den Befürwortern der „Räte“ in erster Linie darum, die unklaren „Machtverhältnisse“ innerhalb eines Bistums — soweit sie die Einflußnahme auf die Bistumszeitung betreffen — transparenter zu machen. Denn nicht selten — so berichten einige Redakteure — sei die Freiheit und Eigenverantwortlichkeit der Redaktion durch direkte Einflußnahme aus den

Ordinariaten bedroht. Würde man korrekt verfahren, dann müsse man das Impressum entsprechend der tatsächlichen Verantwortlichkeit abändern. Die Kirchenzei-
tungsräte richteten sich also nicht gegen den Bischof, sondern gegen diejenigen, die
unter Berufung auf den Bischof über — für die Öffentlichkeit verborgene —
Kanäle Einfluß zu nehmen versuchten. Zudem sei es für den Bischof nur von Vor-
teil, wenn er sich in der Herausgabe der Bistumszeitung durch einen „Rat“ ver-
treten lasse, da er selbst dadurch aus der Schußlinie genommen werde. Er „hafte“
nicht mehr für alles, was in der Bistumszeitung stehe. Die Gegner der „Räte“
wiederum sehen durch sie eine neue Zensur heraufziehen und die Qualität durch
die Einflußnahme von Nichtfachleuten bedroht.

Auf diesem Hintergrund versuchte eine Tagung der Thomas-Morus-Akademie in
Bensberg am 1. und 2. März 1969, der Frage „Die Kirchenzeitung, die wir verdienen?“
— Prügelknabe Bistumspresse“ nachzugehen. Es kam — wie kaum anders zu erwar-
ten — zu einem Gespräch der Experten. Die nicht gerade zahlreich erschienenen
Leser von Bistumsblättern taten einen Blick hinter die Kulissen; sicher wurde ihnen
manche Illusion genommen.

Obwohl sich die Selbstverständnis-Diskussion der Bistumspresse zur Zeit fast aus-
schließlich auf die Frage konzentriert, ob diese ein Sprachrohr des Bischofs sei oder
aber die Pluralität des Bistums widerspiegeln müsse, mit allen sich daraus erge-
benden Konsequenzen in der Herausgeberschaft, versuchte Dr. Michael Schmolke,
die Bistumszeitung der Zukunft weniger von der rechtlichen Struktur als vielmehr
von der inhaltlichen Gestaltung her zu beschreiben. In seinem „Plädoyer für eine
bessere Kirchenzeitung“ ging er davon aus, daß die Bistumszeitung der Zukunft
besser oder überhaupt nicht sein werde. Um dieses „besser“ und damit die Über-
lebenschance zu erreichen, müsse sie fünf Kriterien erfüllen: sie müsse fromm und
bunt sein, mit einem starken Lokalteil, journalistisch gut gemacht und reich an
Information. Die Funktion der „zweiten Kanzel“ lehnte Schmolke ab. Die „Fromm-
heit“ dürfe nicht in theologischen Darlegungen bestehen, vielmehr gehe es um den
Grundtenor in den einzelnen Beiträgen. Wie dies nun in der Praxis zu bewerk-
stelligen sei, das konnte auch die Diskussion nicht vollends klären. Natürlich fehlte
nicht der Hinweis auf das „alte Mütterchen“, das nicht mit theologischen Problemen
überfüttert werden dürfe, sondern erbauliche Lektüre suche. Schmolke wies darauf
hin, daß die intellektuellen Kritiker der Bistumspresse fast ausschließlich nicht zu
ihrem Leserkreis zählen. Es sei also falsch, wolle man allzu stark auf ihre Argu-
mente Rücksicht nehmen.

Weniger problematisch war die Forderung nach Buntheit in der äußeren Auf-
machung und der inneren Gestaltung. Hier scheint sich in der Tat noch ein weites
Wirkungsfeld für die Bistumspresse zu öffnen. Die entschiedenste Absage an alle
Gleichschaltungsbestrebungen ist nach Ansicht von Schmolke der Ausbau eines star-
ken Lokalteils. In diesem Bereich habe die Bistumszeitung ihre ureigenste Aufgabe
zu erfüllen: aktuell zu informieren. Noch steht diesem Bemühen eine Unterbesetzung
der Redaktionen gegenüber; es fehlt aber auch an dem notwendigen Informations-
fluß. Die skeptische Frage eines Teilnehmers während einer Tagungspause, ob denn
wohl Woche für Woche genügend in einem Bistum geschehe, um interessant darüber
berichten zu können, scheint nicht ganz unberechtigt. Zudem hatte Schmolke darauf
hingewiesen, daß jede Institution, die ihr eigenes Handeln nicht als ein öffentliches
Tun ansehe, zwangsläufig öffentlichkeitsfeindlich sei.

Die Verbesserung der journalistischen Qualität und des Informationsangebotes sind
Zielvorstellungen, die von allen Beteiligten als unumgänglich anerkannt sind. Finan-

zielle Barrieren und eine falsche Investitionspolitik legen den Redaktionen allerdings Fesseln an.

Das Referat des ehemaligen Chefredakteurs der „Münchener Katholischen Kirchenzeitung“, Prälat Lorenz Freiburger, über „Pressefreiheit und Information in der Kirchenpresse“ trug zweifellos autobiographische Züge. Freiburger plädierte für eine Veröffentlichung der kirchlichen Wirklichkeit, damit der Leser erfahre, daß die Kirche auch eine Kirche der Sünder sei. Eine Forderung, die vor einiger Zeit auch Pressebischof Weihbischof Heinrich Tenhumberg erhoben hatte. Dazu ist aber nach Ansicht Freiburgers die Freiheit und Eigenverantwortlichkeit der Redaktion unerläßlich. Mögliche Pannen seien dabei der Preis für die Freiheit. Auf keinen Fall dürfe aber das Wort von der Nestbeschmutzung fallen, wenn Nachrichten erscheinen, die wenig erfreulich sind.

Die Glaubwürdigkeit der Bistumspresse gegenüber anderen Presseerzeugnissen könne nur dann hergestellt werden, wenn sie kein „Osservatore Romano“ des Bistums sei. Nicht unwesentlichen Einfluß könne jedoch auch die Unduldsamkeit der Leser ausüben, wenn diese nicht bereit seien, neue Wege zu gehen. Schmolke wollte diesen Einwand nicht gelten lassen, da ein sehr starker Einfluß des Lesers legitim sei, der Leser habe ein Recht, die Zeitung so zu fordern, wie er sie wünsche.

Da die Bistumszeitung die Aufgabe habe, die gesamte Bistumsgemeinde zu informieren, muß nach Ansicht Freiburgers überlegt werden, ob es nicht angebracht sei, das Bistumsblatt allen Gläubigen kostenlos zuzustellen; ein Service, den viele Verbände bereits eingeführt hätten. Zur Abdeckung der Kosten könne man um freiwillige Spenden bitten. Wer nicht zahlen wolle, erhalte dennoch die Zeitung. Auf diese Weise könne man auch jene ansprechen, die am „Rande der Kirche“ leben.

Ein weiteres heißes Eisen griff Hannes Burger („Wem ‚gehört‘ die Bistumszeitung?“) auf. Er warf den Ordinariaten ein vorkonziliares Verständnis von Bistumsblatt vor. Ein offener Dialog, frei von Einflüssen aus den Ordinariaten, sei heute in der Bistumspresse nicht möglich; die Zensur gehöre keineswegs der Vergangenheit an. Da aber die Bistumszeitung nicht Amtsblatt, sondern Forum des gesamten Bistums sei, müsse auch die Herausgeberschaft pluralistisch strukturiert sein. Es sei nicht einzusehen, weshalb nicht auch Kirchenzeitungsräte die Herausgeberfunktion wahrnehmen könnten. Es gehe dabei nicht um Einflußnahme von Interessengruppen, sondern vielmehr um die Richtlinienkompetenz dieses Rates. In den Rundfunkräten habe man Modelle, die sich auf die spezielle Situation der Bistumszeitung anwenden ließen.

In einem abschließenden Rundgespräch, an dem unter Leitung von Akademiedirektor Dr. Hermann Boverter auch der Chefredakteur der „Kirchenzeitung für das Erzbistum Köln“, Dr. Peter Paul Pauquet, teilnahm, wurden die Vorstellungen über die Zusammensetzung eines Kirchenzeitungsrates präzisiert. Nach Ansicht Pauquets könnten einem solchen Rat, den er allerdings nicht *Kirchenzeitungsrat*, sondern *Treuhändergremium* genannt haben will, angehören: ein unmittelbarer Vertreter des Bischofs, ein gewählter Vertreter des Seelsorgerates, ein gewählter Vertreter des Priesterrates, ein Vertreter des Verlages und eine mit der Publizistik vertraute Persönlichkeit aus dem Bistum, die das Vertrauen des Bischofs und des Diözesanrates besitze. Diesem Rat stehe der Chefredakteur als Partner gegenüber. Die Richtlinienkompetenz des Rates ermögliche es dem Chefredakteur, im Rahmen seines Vertrages frei und eigenverantwortlich zu arbeiten.

Die Bensberger Tagung hat zwar die Fronten aufgezeigt, das Problem aber einer Lösung nicht nähergebracht. Ein einheitliches Modell für alle 22 Bistumszeitungen

ist mehr als fraglich und wohl auch nicht erwünscht. Bei den Verfechtern der Kirchenzeitungsräte handelt es sich um Einzelkämpfer, während sich die Gegner bereits im Kollektiv geeinigt haben: die bayerischen Bistumszeitungen, die die journalistische Freiheit in Gefahr sehen, am 2. Januar 1969, und die Verlegerkonferenz der Arbeitsgemeinschaft kirchliche Presse am 4. und 5. März 1969 mit der Begründung, die Mitsprache von Nichtfachleuten schmälere die Qualität der Zeitungen. Zudem müsse sich der Kommunikationsprozeß zwischen Redaktion, Leserschaft und Bischof unmittelbar vollziehen.

So haben also die Kontrahenten ihre Positionen bezogen, noch ehe man ausführlich über die Zusammensetzung und die Funktion eines Kirchenzeitungsrates gesprochen hat. Es scheint, daß das „Konradsblatt“ (Erzbistum Freiburg) als erstes mit einem „Rat“ versehen wird. Vielleicht trägt die Erprobung in der Praxis dazu bei, die Fronten wieder aufzulösen.

Sicher dürfte sein, daß ein Kirchenzeitungsrat noch nicht zwangsläufig eine bessere Bistumszeitung garantiert. Er könnte allerdings, — und so sehen es seine Befürworter, — die Voraussetzung für eine freie redaktionelle Arbeit schaffen. Wie sagte Schmolke in seinem Referat: „Die Bistumszeitung der Zukunft wird besser sein, oder sie wird nicht sein.“

Rudolf Hammerschmidt (Beuel)

DOKUMENTATION

Die Deontologie des Journalistenberufes

*Anregungen und Wünsche von Papst Paul VI. zur Vierten Vollversammlung
der Katholischen Presse-Vereinigung Italiens (U.C.S.I.) am
8. November 1968 in Tarent*

Der italienische Originaltext wurde in Nr. 257/1968 der Vatikanzeitung „L'Osservatore Romano“ vom 8. November 1968 unter dem Titel „La deontologia della professione giornalistica — Esortazioni e voti del Santo Padre per la IV Assemblea Nazionale dell' U.C.S.I.“ veröffentlicht, mit folgendem Vorspann (deutsche Übersetzung): „Heute wurde in Tarent die Vierte Vollversammlung der Katholischen Presse-Vereinigung Italiens eröffnet. Aus diesem Anlaß wollte der Heilige Vater durch diesen Brief des Kardinalstaatssekretärs an den Präsidenten der U.C.S.I., Herrn Raimondo Manzini, unseren Direktor, dem Kongreß seine Lehrmeinung und seine Wünsche kundtun.“

Onorevole Signore,

Essendo stato informato che la benemerita Unione Cattolica della Stampa Italiana terrà prossimamente a Taranto la IV Assemblea Nazionale, il Santo Padre mi

Sehr geehrter Herr,

Darüber informiert, daß die wohlverdiente Katholische Vereinigung der Italienischen Presse in nächster Zeit in Tarent ihre IV. Nationalversammlung abhält, erteilt mir

affida il venerato incarico di far giungere a Lei e a tutti i partecipanti al convegno il Suo paterno compiacimento, il Suo deferente e affettuoso saluto, e qualche elemento di riflessione su alcuni temi che Gli stanno particolarmente a cuore.

La menzionata Assemblea si propone di studiare i delicati problemi che riguardano „il codice deontologico nella professione giornalistica e i suoi riflessi nella vita e nel costume della Nazione“.

Sua Santità, Che già in passato, nel Suo alto magistero, non ha mancato di occuparsi della funzione e dei doveri del giornalismo, è profondamente sensibile a tale importante iniziativa. Egli pertanto desidera approfittare della presente gradita circostanza per ribadire alcuni principi morali, che di un codice di deontologia professionale del giornalista rappresentano la base necessaria e l'imprescindibile criterio ispiratore.

Anzitutto, il rispetto della verità, poiché solo a questa condizione la stampa d'informazione adempie la sua intrinseca ed indispensabile funzione di servizio al bene comune. Nella diffusione e nel commento delle notizie l'obiettiva rispondenza con quanto è realmente accaduto deve prevalere su ogni altro interesse. L'obbligo di cercare la verità è assai gravoso talvolta; ma il giornalista serio ed onesto, e libero — come dev'essere — da pressioni politiche ed economiche, non che da passioni o pregiudizi personali, lo compie volentieri, sfuggendo alla tentazione sia di gonfiare e di abbellire le informazioni, se non addirittura di inventarle, sia di fermarsi ai loro aspetti sensazionali e superficiali. Il rispetto della verità domanda ancora al giornalista di non essere parziale o approssimativo, di non tacere ciò che è essenziale alla retta comprensione del significato di una notizia, di non essere tendenzioso, presentando la notizia in modo da sviare chi legge. E il rispetto della verità esige, infine, di rettificare una notizia falsa: obbligo, questo, moralmente grave, quando con la falsificazione di una informazione si sia recato grave danno alla fama e all'onorabilità del prossimo. Né il fatto che questi sia un „avversario“ sul piano ideologico o politico può mai giustificare l'uso della parzialità, della tendenziosità, della men-

der Heilige Vater den geschätzten Auftrag, Ihnen und allen Teilnehmern der Versammlung sein väterliches Wohlgefallen, seinen achtungsvollen und herzlichen Gruß und einige Anregungen zu einzelnen Themen, die ihm in besonderer Weise am Herzen liegen, zu vermitteln.

Die genannte Versammlung setzt sich zum Ziel, die heiklen Probleme zu studieren, die „den deontologischen Kodex im Journalistenberuf und seine Auswirkungen im Leben und in den Sitten der Nation“ betreffen.

Seine Heiligkeit, die schon in der Vergangenheit in ihrem hohen Lehramt nicht versäumt hat, sich der Funktion und der Pflichten des Journalismus anzunehmen, ist äußerst aufgeschlossen für ein solch wichtiges Unternehmen. Der Heilige Vater will daher diesen gegebenen willkommenen Anlaß benutzen, um einige moralische Grundsätze zu betonen, die das notwendige Fundament und das unabweisbare inspiratorische Kriterium für einen Kodex der Berufs-Deontologie des Journalisten bilden.

Vor allem: die Achtung der Wahrheit; denn nur unter dieser Bedingung erfüllt die Informationspresse ihre eigentliche und unerläßliche Funktion des Dienstes am Gemeinwohl. In der Verbreitung und Kommentierung der Nachrichten muß die objektive Übereinstimmung mit dem, was sich tatsächlich ereignet hat, über jedes andere Interesse die Oberhand gewinnen. Die Pflicht, die Wahrheit zu suchen, ist bisweilen sehr beschwerlich. Doch der ernste, ehrliche und von politischem und ökonomischem Druck sowie von persönlichen Leidenschaften oder Vorurteilen freie Journalist — wie er sein muß — erfüllt sie gern und entgeht dabei der Versuchung, sowohl zu übertreiben oder die Informationen zu verschönern, wenn nicht gar sie zu erfinden, als auch sich bei ihren sensationellen und oberflächlichen Aspekten aufzuhalten.

Die Achtung vor der Wahrheit verlangt ferner vom Journalisten, nicht parteiisch oder ungenau zu sein, das nicht zu verschweigen, was wesentlich ist zum richtigen Begreifen der Bedeutung einer Nachricht, nicht tendenziös zu sein durch Darstellung der Nachricht in einer Weise, die den Le-

zogna nei suoi riguardi. Il rispetto della verità non può, d'altra parte, andare disgiunto dal rispetto delle persone e dei diritti personali. Qualora, perciò, la diffusione di una notizia, anche vera, ma attinente alla vita privata di una persona, o tale, comunque, da non incidere sulla sua attività pubblica, nuocesse al diritto che ognuno ha di conservare integro il proprio buon nome, corre l'obbligo morale di non propalarla. Donde si vede come la diffusione della verità deve avere riguardo al rispetto della persona umana.

Il secondo principio a cui un codice di deontologia giornalistica deve ispirarsi è il rispetto dei supremi valori spirituali e morali della vita individuale e associata, come sono, ad esempio, la religione, la libertà, la giustizia, la pace, la solidarietà e la carità tra tutti gli uomini, l'amor di patria, la cultura, l'onestà e la probità dei costumi. Tali valori costituiscono la vera ricchezza di un popolo. E' perciò dovere di tutti adoperarsi perché essi non solo non vadano perduti né siano messi in pericolo, ma siano gelosamente difesi e accresciuti. Ora, è certo che il giornale può fare moltissimo, sia per proteggere ed incrementare detto patrimonio, come anche, purtroppo, per minarlo e distruggerlo. Di qui la grande reponsabilità che grava sul giornalista, i quali hanno il dovere di valutare l'effetto, benefico o dannoso, che ha sull'animo dei lettori quanto essi scrivono: tanto più che il giornale non si rivolge a categorie specializzate o particolarmente formate, ma al grosso pubblico, fatto di persone in gran parte semplici e facilmente influenzabili, ed anche di fanciulli e di giovani. A questo proposito, il Santo Padre non può non deplorare il rilievo che alcuni organi di stampa, per altro seri e qualificati, danno ai delitti, specialmente ai delitti contro la vita e contro la pubblica moralità, abbandonandosi a descrizioni minute e a ricostruzioni particolareggiate, col risultato di sollecitare gli istinti più bassi dell'uomo e di divenire una scuola del male. E' auspicabile che in un eventuale codice di deontologia giornalistica questo punto sia tenuto nel debito conto, e che tutti gli editori e direttori di giornali, mediante un opportuno accordo, si impegnino a non dare uno sproporzio-

ser irrefrutt. Und die Achtung vor der Wahrheit erfordert schließlich, daß man eine falsche Nachricht richtigstellt; das ist dann eine moralisch schwere Verpflichtung, wenn durch die Fälschung einer Information dem guten Ruf und dem Ansehen des Nächsten schwerer Schaden zugefügt wurde. Die Tatsache, daß dieser ein „Gegner“ auf ideologischer und politischer Ebene sein mag, kann die Anwendung der Parteilichkeit, der Lüge und die Annahme einer tendenziösen Haltung gegen das, was ihn betrifft, niemals rechtfertigen. Die Achtung vor der Wahrheit kann andererseits nicht getrennt werden von der Achtung der Person und der persönlichen Rechte. Wenn daher die Verbreitung einer Nachricht, die auch wahr sein mag, sich aber auf das Privatleben einer Person bezieht oder allenfalls derart ist, daß sie nicht den Bereich seiner öffentlichen Wirksamkeit berührt, dem Recht, das jedem zusteht, den eigenen Ruf unversehrt zu bewahren, schaden würde, so besteht die moralische Verpflichtung, sie nicht zu verbreiten. Daraus ersieht man, wie die Verbreitung der Wahrheit die Achtung der menschlichen Person berücksichtigen muß.

Der zweite Grundsatz, von dem her der Kodex für journalistische Deontologie sich inspirieren lassen muß, ist die Achtung der höchsten geistigen und moralischen Werte des individuellen und gemeinschaftlichen Lebens, wie z. B. der Religion, der Freiheit, der Gerechtigkeit, des Friedens, der Solidarität und der Liebe unter allen Menschen, der Vaterlandsliebe, der Kultur, der Ehrenhaftigkeit und der Schicklichkeit der Sitten. Solche Werte bilden den wahren Reichtum eines Volkes. Es ist daher die Pflicht aller, sich dafür einzusetzen, daß diese Werte nicht nur nicht verlorengehen und nicht gefährdet werden, sondern daß sie eifersüchtig verteidigt und vermehrt werden. Nun, es ist sicher, daß die Zeitung sehr viel tun kann, sowohl zum Schutz und zur Vermehrung des genannten Besitzes wie auch, leider, zu dessen Unterminierung und Zerstörung. Von daher die große Verantwortung, die auf den Journalisten lastet, die die Pflicht haben, die Wirkung — gut oder schädlich — dessen, was sie schreiben, auf den Geist der Leser zu erwägen; um so mehr, da die Zeitung sich nicht an spezialisierte oder in besonde-

nato rilievo a tali brutture della vita sociale: qualora, poi, non si potesse fare a meno di perlarne, si dovrebbero suggerire ai lettori elementi e criteri per una retta valutazione etica.

E' ovvio che con queste ed altre restrizioni richieste alla stampa non si offende la libertà di pensiero e di espressione. Come tutte le altre libertà, anche la libertà di stampa non è assoluta: essa ha dei limiti intrinseci alla sua stessa funzione, oltrepassando i quali degenera in licenza. „La libertà di cui voi rivendicate a buon diritto l'esercizio — diceva il Santo Padre ai giornalisti in altra occasione — non deve mai andare contro i diritti della verità e contro le esigenze del bene comune. Si tratta di un mezzo utilizzato in vista di un fine: il migliore servizio delle persone e delle comunità“¹.

Posto non piccolo tra le vivissime sollecitudini pastorali del Sommo Pontefice occupa il problema della stampa cattolica: „Grande problema, sempre ricorrente, sempre di attualità, sempre gravato da enormi e crescenti difficoltà come da enormi e crescenti doveri“².

Il maggior ostacolo che la fede incontra oggi nel mondo è la diffusa mentalità materialistica, edonistica, positivistica, alla cui crezione contribuisce, purtroppo, assai spesso, la stampa quotidiana e periodica. Ora, il deleterio influsso delle pubblicazioni indifferenti, se non pure stili, ai problemi religiosi e morali, può essere combattuto efficacemente dalla stampa cattolica, con il suo duplice compito: di liberare le menti da errori, pregiudizi e modi di vedere contrari ai sani principi morali e religiosi, preparando e spianando così la via all'annuncio evangelico; e di proporre il messaggio cristiano, interpretando in pari tempo alla sua luce avvenimenti della storia e fatti della vita.

Il Santo Padre sa con quanti sacrifici e con quanto zelo apostolico molti cattolici italiani si dedicano a tale missione; e mentre paternamente incoraggia i loro lodevoli sforzi, chiede che tutti i fedeli sostengano, leggano e diffondano la stampa cattolica, nel fermo convincimento che essa è un mezzo indispensabile per una formazione della mentalità cristiana propria ed altrui. -

rer Weise vorgeformte Auditorien richtet, sondern an das breite Publikum, das zum Großteil aus schlichten und leicht beeinflussbaren Personen und auch aus Kindern und Jugendlichen besteht. Diesbezüglich kann der Heilige Vater nicht umhin, es zu bedauern, daß einige, ansonsten ernste und qualifizierte Organe der Presse, die Verbrechen, vor allem Verbrechen gegen das Leben und die öffentliche Sittlichkeit, so stark hervorheben und sich ausführlichen Beschreibungen und Rekonstruktionen bis ins einzelne hinein überlassen mit dem Ergebnis, daß die niedrigsten Instinkte geweckt und die Zeitungen eine Schule des Übels werden. Es ist wünschenswert, daß man in einem eventuellen Kodex journalistischer Deontologie diesem Punkte gebührend Rechnung trage, und daß alle Herausgeber und Chefredakteure von Zeitungen durch eine entsprechende Vereinbarung sich verpflichten, solche Hässlichkeiten des sozialen Lebens nicht unverhältnismäßig hervorzuheben. Dort, wo es sich nicht vermeiden ließe, darüber zu sprechen, müßte man den Lesern Elemente und Kriterien zu einer richtigen ethischen Bewertung bieten.

Es ist klar, daß durch diese und andere Einschränkungen, die der Presse auferlegt sind, die Gedanken- und Ausdrucksfreiheit nicht verletzt werden. Wie jede andere Freiheit, kann auch die Pressefreiheit nicht absolut sein; sie hat Grenzen, die ihrer Funktion als solche eigen sind, und deren Überschreitung in Hemmungslosigkeit ausartet. „Die Freiheit, deren Ausübung ihr mit gutem Recht verteidigt“, sagte der Heilige Vater den Journalisten bei einer anderen Gelegenheit, „darf sich nie gegen die Rechte der Wahrheit und die Forderungen des Gemeinwohls richten. Es handelt sich um ein Mittel, das im Hinblick auf ein Ziel: der beste Dienst an den Personen und an der Gemeinschaft, angewandt wird.“¹

Einen nicht geringen Raum unter den lebhaftesten pastoralen Sorgen des Papstes nimmt das Problem der katholischen Presse ein: „Ein großes Problem, das sich immer wieder stellt, immer aktuell, immer belastet von enormen und anwachsenden Schwierigkeiten sowie von ungeheuren und immer größer werdenden Verpflichtungen.“²

Nel campo della stampa cattolica, una funzione importantissima svolgono i settimanali locali, sia per la loro natura popolare, sia per la capillarità della loro diffusione. Il Santo Padre, Che già altra volta ha sottolineato „la necessità di valorizzare sempre più questa rinnovata formula giornalistica, la quale ormai è da considerarsi come uno strumento insostituibile di pastorale diocesana viva ed efficace“³, desidera ripetere ora il Suo apprezzamento per il lavoro compiuto in detto settore.

Ma il problema pastorale e apostolico della stampa è più vasto di quello della stampa specificamente cattolica. Di qui la necessità che negli organi di stampa non dichiaratamente cattolici, ma rispettosi dei principi e dei valori cristiani, siano presenti numerosi giornalisti e pubblicisti cattolici, valorosi e preparati: capaci di fare non solo del buon giornalismo, ma anche di offrire ai lettori una visione delle cose, e in particolare della vita della Chiesa, non superficiale ed esteriore, ma vera e profonda, in modo che l'opinione pubblica possa comprendere la Chiesa e la sua azione nel mondo nella sua dimensione più intima, che è quella spirituale e trascendente.

Sua Santità, Che segue sempre con vivo interesse l'attività dell'Unione Cattolica della Stampa Italiana, Si augura che l'Unione stessa, anche in conformità con i suoi scopi statuari, voglia particolarmente impegnarsi nella formazione spirituale e professionale di valenti giornalisti cattolici, i quali contribuiscano alla elevazione culturale, morale e religiosa della stampa italiana. E' perciò desiderio dell'Augusto Pontefice che l'Unione, convenientemente articolata nelle sue varie sezioni e commissioni, perfezioni le proprie strutture ed accresca la propria attività, a beneficio degli iscritti come di tutta la categoria giornalistica italiana, di cui vuol essere parte viva e operosa.

Con questi voti e con la paterna assicurazione di uno speciale ricordo nella preghiera, Sua Santità imparte di cuore a Lei, Signor Presidente, ai partecipanti alla Assemblea di Taranto, e a tutti gli iscritti alla Unione Cattolica della Stampa Italiana, un'incoraggiante e propiziatrice Benedizione Apostolica.

Das größte Hindernis, worauf der Glaube heute in der Welt stößt, ist die verbreitete materialistische, hedonistische, positivistische Mentalität, zu deren Entstehen leider die Tagespresse und die Zeitschriftenpresse sehr oft beitragen. Nun, der zerstörerische Einfluß der Veröffentlichungen, die den religiösen und moralischen Problemen wenn nicht feindselig, so doch gleichgültig gegenüberstehen, kann wirksam bekämpft werden von der katholischen Presse mit ihrer doppelten Aufgabe: die Geister von Irrtümern, Vorurteilen und Anschauungen, die zu den moralischen und religiösen Grundsätzen im Gegensatz stehen, zu befreien und dadurch der Verkündigung der Frohbotschaft den Weg zu ebnen; und die christliche Botschaft darzulegen und gleichzeitig in ihrem Lichte geschichtliche Ereignisse und Vorkommnisse des Lebens zu interpretieren.

Der Heilige Vater weiß, unter wie vielen Opfern und mit welchem apostolischen Eifer viele italienische Katholiken sich dieser Aufgabe widmen; und während er ihre lobenswerten Bemühungen in väterlicher Weise ermutigt, verlangt er, daß alle Gläubigen die katholische Presse unterstützen, lesen und verbreiten in der festen Überzeugung, daß sie ein unerlässliches Mittel ist zur Formung der christlichen Mentalität, der eigenen und der der anderen.

Auf dem Gebiet der katholischen Presse üben die lokalen Wochenblätter eine äußerst wichtige Funktion aus, sowohl wegen ihrer volkstümlichen Art als auch durch die feine Verästelung ihrer Verbreitung. Der Heilige Vater, der schon früher „die Notwendigkeit, diese erneuerte journalistische Gestaltungsmöglichkeit, die bereits als ein unersetzliches Instrument lebendiger und wirksamer Diözesan-Seelsorge anzusehen ist“³, immer höher zu bewerten, unterstrichen hat, will nun seine Wertschätzung für die auf dem genannten Sektor geleistete Arbeit erneut zum Ausdruck bringen. Doch das pastorale und apostolische Problem der Presse ist umfangreicher als das der spezifisch katholischen Presse. Daher die Notwendigkeit, daß in nicht ausgesprochen katholischen Presseorganen, die aber die christlichen Grundsätze und Werte achten, zahlreiche tüchtige und fachlich gebildete katholische Journalisten und Pu-

Profitto volentieri della circostanza per confermarmi con sensi di distinto ossequio della Signoria Vostra Illustrissima

dev.mo

A. G. Card. Cicognani

Anmerkungen:

1. Discorso ai partecipanti al VI Congresso Internazionale della Stampa Periodica, 30 aprile 1965.
2. Discorso di Sua Santità ai Dirigenti dell' U. C. S. I., 26 gennaio 1966.
3. Lettera alla Federazione Italiana dei **Settimanali** Cattolici, „L'Osservatore Romano“, 10 aprile 1968.

Anmerkungen:

1. Ansprache an die Teilnehmer des Vierten Internationalen Kongresses der Zeitschriftenpresse am 30. April 1965.
2. Ansprache Papst Pauls VI. an die Vorsitzenden der U. C. S. I. am 29. Januar 1966.
3. Brief Papst Pauls VI. an die Italienische Vereinigung der Katholischen Wochenblätter, veröffentlicht im „L'Osservatore Romano“ vom 10. April 1968.

(Private deutsche Übersetzung)

blizisten präsent sind, die die Fähigkeit besitzen, nicht nur gute Journalistik zu bieten, sondern auch den Lesern eine Sicht der Dinge, insbesondere des Lebens der Kirche zu offerieren, die nicht oberflächlich und äußerlich, sondern wahr und tief ist, so daß die öffentliche Meinung die Kirche und ihr Wirken in der Welt in ihrem tiefsten Ausmaß, nämlich dem geistigen und transzendenten, begreifen kann.

Seine Heiligkeit, die immer mit lebhaftem Interesse die Tätigkeit der Katholischen Vereinigung der Italienischen Presse verfolgt, hegt die Hoffnung, daß die Vereinigung selbst sich auch in Übereinstimmung mit ihren satzungsgemäßen Zwecken besonders für die geistige und berufsmäßige Ausbildung von tüchtigen katholischen Journalisten einsetzen wird, die zur kulturellen, moralischen und religiösen Hebung der italienischen Presse beitragen mögen. Es ist daher der Wunsch des Papstes, daß die Vereinigung, in ihren verschiedenen Sektionen und Kommissionen entsprechend gliedert, die eigenen Strukturen vervollkomme und die eigene Tätigkeit steigere zum Wohle der Mitglieder wie der gesamten italienischen journalistischen Kategorie, an der die Vereinigung in lebendiger und wirksamer Weise teilhaben will.

Mit diesen Wünschen und mit der väterlichen Zusicherung eines besonderen Gebetsgedenkens erteilt Seine Heiligkeit Ihnen, Herr Präsident, den Teilnehmern am Kongreß von Tarent und allen Mitgliedern der Katholischen Vereinigung der Italienischen Presse von Herzen seinen ermutigenden und Gunst verheißenden Apostolischen Segen. Gerne nehme ich die Gelegenheit wahr, um Ihnen meine vorzügliche Hochachtung zu bezeugen.

Ihr ergebenster

A. G. Kard. Cicognani

Ansprache Papst Pauls VI. vor dem Rat der Katholischen Weltunion der Presse am 23. November 1968

Die Vatikanzeitung „L'Osservatore Romano“ publizierte den französischen Originaltext der Ansprache in ihrer Nr. 271/1968 vom 24. November unter der Überschrift „Speranze e timori della Chiesa impegnano i giornalisti cattolici ad una vera cooperazione positiva“ und leitete ihn ein: „Il Santo Padre ha ricevuto questa mattina, sabato, nella Sala del Trono, i componenti il Consiglio di Presidenza ed il Consiglio Direttivo della Unione Internazionale della Stampa Cattolica, eletti nel recente Congresso Internazionale svoltosi a Berlino nello scorso luglio e riuniti in Roma per la loro prima Sessione di lavoro. Dopo un breve indirizzo di omaggio del Presidente Gelamur, il Santo Padre ha rivolto ai giornalisti il seguente Discorso.“ — Die deutsche Übersetzung des Textes veröffentlichte die „Katholische Nachrichtenagentur“ in ihrer Dokumentation Nr. 49 vom 28. November 1968 unter dem Titel „Die Gegensätze ausgleichen“.

Monsieur le Président, Messieurs,

C'est la première fois, depuis votre Congrès de Berlin de juillet dernier, que vous vous réunissez à nouveau pour vous entretenir fraternellement de vos préoccupations professionnelles et réfléchir sur les graves devoirs de la presse catholique en ce moment si délicat de l'évolution du monde et de l'Eglise. Et vous avez voulu que cette rencontre ait lieu à Rome et vous procure l'occasion de venir Nous rendre hommage.

Nous vous dirons que Nous aussi Nous désirions vous voir. Et d'abord pour faire ou refaire connaissance avec ceux que votre Congrès de Berlin a porté aux charges directives de votre Union. Nous saluons en particulier votre nouveau Président, Monsieur Gélamur, qui dirige à Paris l'ensemble si important de la „Croix“ et de la „Bonne Presse“, objet de Notre constant intérêt, et votre nouveau Secrétaire, Monseigneur Iribarren, qui recueille l'héritage du cher et regretté Père Gabel.

Nous voulions vous dire, ensuite et surtout, combien Nous suivons de près votre difficile travail et combien Nous sommes conscient des immenses services que vous êtes appelés à rendre à l'Eglise à l'heure présente.

Nul ne peut le nier en effet: le moment présent est difficile; il est à la fois porteur des plus belles espérances et des plus grands risques pour l'évolution de l'Eglise et pour le pacifique et fructueux accomplissement

Herr Präsident, meine Herren,

es ist dies das erste Mal nach Ihrem Kongreß in Berlin im vergangenen Juli, daß Sie sich versammeln, um brüderlich die Fragen Ihres Berufs zu diskutieren und um über die schweren Pflichten der katholischen Presse in diesem so entscheidenden Augenblick der Entwicklung der Welt und der Kirche nachzudenken. Sie haben gewünscht, daß dieses Treffen in Rom stattfinde und Ihnen die Gelegenheit gebe, Uns Ihre Huldigung zu entbieten.

Auch Wir haben gewünscht, Sie zu sehen. Und zwar vor allem, um mit denjenigen von Ihnen, die auf Ihrem Kongreß in Berlin in die Führungsämter Ihrer Union gewählt sind, Bekanntschaft zu schließen oder zu erneuern. Wir grüßen insbesondere Ihren neuen Präsidenten, Jean Gelamur, und Ihren neuen Sekretär, Msgr. Iribarren, der das Erbe des dahingegangenen und von Uns hochgeschätzten Paters Gabel übernimmt.

Wir möchten Ihnen weiterhin vor allem sagen, wie aufmerksam Wir Ihre schwierige Arbeit verfolgen und wie sehr Wir Uns der ungeheuren Dienste bewußt sind, die Sie der Kirche in der gegenwärtigen Stunde zu leisten berufen sind.

In der Tat kann niemand leugnen: Der gegenwärtige Augenblick ist voller Möglichkeiten. Er kündet zugleich die schönsten Hoffnungen und die schwersten Gefahren für die Entwicklung der Kirche und für die friedliche und fruchtbare Erfüllung ihres Auftrages unter den Menschen

de sa mission parmi les hommes. Aussi chaque fois que l'occasion Nous en est donnée, Nous efforçons-Nous d'analyser les courants multiples qui caractérisent l'époque actuelle et de discerner le plus exactement possible les éléments positifs et les éléments négatifs qu'ils comportent. Nous vous remercions, Messieurs, de faire écho à cette parole car vous accomplissez ainsi un service d'Eglise, en rendant plus aisée l'unité de pensée entre son Chef visible et ses membres, et la communication confiante à l'intérieur de la communion ecclésiale.

Tout le monde sait et constate chaque jour combien, en ce domaine, l'Eglise est tributaire de la grande presse d'information. La presse dite „neutre“ n'apporte souvent au domaine religieux qu'une attention et un intérêt limités et souvent conditionnés par des exigences psychologiques ou commerciales dans lesquelles Nous n'avons pas à entrer ici. Si Nous devons dire un mot, ce serait même plutôt pour Nous réjouir en voyant que, depuis le Concile surtout, le fait religieux constitue vraiment, même pour la presse dite „neutre“ ou de grande information, un centre d'intérêt plus vivant et plus apprécié que par le passé.

Mais l'Eglise attend bien autre chose encore de ceux de ses fils qui ont choisi de mettre leurs talents au service de la presse catholique. Elle attend d'eux une véritable collaboration positive à cette circulation vitale, dont Nous parlions à l'instant, entre la tête et les membres de l'organisme visible de l'Eglise. Une circulation vitale qui ne soit pas à sens unique, mais qui comporte à la fois la notification des directives venues de la Hiérarchie, et l'écho de la vie du peuple de Dieu répandu à travers le monde: de ses préoccupations et de ses problèmes, certes, mais aussi de sa foi et de ses initiatives positives.

C'est dire que dans la masse des informations il vous appartient de faire un choix, inspiré par le souci de donner l'image la plus exacte possible de la vie de l'Eglise. Cela entraîne une grande exigence de vérité; et cela suppose qu'on sait résister, s'il le faut, à la tentation d'aller dans le sens d'un courant d'opinion, même dominant.

an. Deshalb versuchen Wir immer, wenn sich Uns die Gelegenheit dazu bietet, die vielfältigen Strömungen, welche die gegenwärtige Epoche charakterisieren, zu analysieren und so genau wie möglich die in ihnen enthaltenen positiven und negativen Elemente voneinander zu scheiden. Wir danken Ihnen, daß Sie Unsere Stimme weitertragen, weil Sie damit einen Dienst für die Kirche vollbringen, indem Sie die Einheit des Denkens zwischen ihrem sichtbaren Oberhaupt und ihren Gliedern wie auch die vertrauensvolle Kommunikation im Innern der kirchlichen Gemeinschaft erleichtern.

Die ganze Welt weiß es und stellt jeden Tag fest, wieviel die Kirche auf diesem Gebiet der Informationspresse verdankt. Die sogenannte „neutrale“ Presse bringt dem religiösen Gebiet oft eine Aufmerksamkeit und ein Interesse entgegen, das häufig von psychologischen oder kommerziellen Erfordernissen belastet wird, mit denen wir uns hier nicht beschäftigen wollen. Wenn Wir dazu ein Wort sagen sollten, dann wäre das eher, um Unsere Freude über die Beobachtung zu bekunden, daß — vor allem seit dem Konzil — das Religiöse auch für die sogenannte „neutrale“ oder Informationspresse wirklich ein lebendigeres und beachtenswerteres Interessengebiet darstellt als in der Vergangenheit.

Aber die Kirche erwartet noch ganz anderes von jenen ihrer Söhne, die sich dafür entschieden haben, ihr Können in den Dienst der katholischen Presse zu stellen. Sie erwartet von ihnen eine wahrhaft positive Mitarbeit in jenem lebendigen Kreislauf zwischen dem Haupt und den Gliedern des sichtbaren Leibes der Kirche, von dem Wir soeben gesprochen haben. Dieser lebendige Kreislauf sollte sich nicht nur in einer Richtung vollziehen, sondern gleichzeitig die Bekanntmachung der von der Hierarchie kommenden Richtlinien und das Echo des Lebens des über die ganze Welt verteilten Volkes Gottes umfassen, seiner Sorgen und seiner Probleme, gewiß, aber auch seines Glaubens und seiner positiven Initiativen.

Das will heißen, daß es bei der Fülle der Informationen Ihre Aufgabe ist, eine Auswahl zu treffen, und dabei von dem Wunsch beseelt zu sein, ein so genaues Bild

Vous avez été témoins en ces derniers temps, dans vos différents Pays, de phénomènes qui manifestaient dans l'Eglise, à divers degrés, un désaccord entre les esprits, même sur des points assez graves de doctrine ou de discipline.

A juste titre vous considérez comme un devoir professionnel d'en rendre compte. Mais est-ce servir l'Eglise que de mettre surtout en relief les tendances ou les entreprises les plus contestables, les moins conformes aux saines traditions et à une réelle fidélité aux textes du récent Concile et à la vérité même de l'Evangile? Est-ce servir l'Eglise que se faire avec insistance l'écho complaisant de la „contestation“, au risque de troubler et de désorienter l'immense masse des bons fidèles?

Il est plus facile, certes, et plus attirant, peut-être, d'exalter les nouveautés, d'applaudir aux expériences les plus audacieuses, de présenter des points de vue „non conformistes“ sur bien des sujets. Mais quand cela touche à des points aussi graves que la nature et l'exercice de l'autorité dans l'Eglise, que la signification du sacerdoce, que la chasteté du prêtre, l'indissolubilité du mariage: le courage et le vrai sens catholique ne seraient-ils pas plutôt alors du côté de ceux qui résistent au courant au lieu de le suivre, quitte à affronter, s'il le faut, pour l'amour de l'Eglise, une certaine impopularité?

La vérité n'est pas toujours agréable à dire, surtout quand il s'agit de jugements qui vont à contre-courant des organes d'opinion les plus puissants. Votre conscience professionnelle peut vous faire un devoir de rapporter des initiatives désordonnées qui se vérifient dans certains points de la communauté ecclésiale. Mais elle vous fait un devoir aussi de les ramener à leur justes proportions, de ne pas les majorer, et surtout de ne pas laisser croire que vous les approuvez ou cherchez à les justifier, lorsque le Magistère, avec toute la Tradition de l'Eglise, les réprouve.

Ce qu'on est en droit d'attendre, aujourd'hui surtout, du journaliste catholique, c'est qu'il se refuse à durcir les oppositions; qu'il travaille à assurer la compréhension réciproque entre les composantes du corps ecclésial, et qu'il aide ses lecteurs à acquérir peu à peu le sens de l'Eglise qui guidera

wie möglich vom Leben der Kirche zu vermitteln. Das erfordert ein großes Streben nach Wahrheit und setzt voraus, daß man, wenn nötig, der Versuchung widerstehen kann, einer Meinungsströmung zu folgen, auch wenn diese vorherrschend ist.

Sie sind in dieser letzten Zeit in Ihren verschiedenen Ländern Zeugen von Erscheinungen gewesen, die eine Zwietracht der Geister auf verschiedenen Ebenen in der Kirche, auch über ziemlich bedeutende Punkte der Lehre und der Disziplin, offenbar gemacht haben. Mit Recht betrachten Sie es als eine berufliche Pflicht, sich damit zu beschäftigen. Aber heißt es vielleicht, der Kirche zu dienen, wenn man vor allem jene Tendenzen und Initiativen hervorhebt, die am meisten diskutiert werden, die aber am wenigsten mit den gesunden Traditionen und mit einer echten Treue zu den Texten des jüngsten Konzils sowie mit der Wahrheit des Evangeliums selbst in Einklang stehen? Heißt es, der Kirche zu dienen, wenn man sich mit Beharrlichkeit zum willfähigen Echo der Zweifel und Anfechtungen macht und es damit wagt, die unermessliche Zahl der guten Gläubigen zu verwirren und vom rechten Wege abzubringen?

Es ist sicherlich leichter und vielleicht auch verlockender, Neuerungen zu preisen, den gewagtesten Experimenten Beifall zu zollen und „nonkonformistische“ Ansichten zu vielen Fragen zu vertreten. Aber wenn das derart ernste Probleme berührt, wie das Wesen und die Ausübung der Autorität in der Kirche, die Bedeutung des Priestertums, die Keuschheit der Priester oder die Unauflöslichkeit der Ehe — müßten dann nicht der Mut und das wahrhaft katholische Empfinden eher auf der Seite jener stehen, die dem Strom nicht folgen, sondern widerstehen und bereit sind, aus Liebe zur Kirche erforderlichenfalls auch eine gewisse Unpopularität auf sich zu nehmen?

Die Wahrheit zu sagen, ist nicht immer angenehm, vor allem, wenn es sich um Stellungnahmen handelt, die im Gegensatz zu denen der machtvollen Organe der öffentlichen Meinung stehen. Ihr berufliches Gewissen kann Ihnen die Verpflichtung auferlegen, die ungeordneten Initiativen zu registrieren, die sich an einigen Punkten der kirchlichen Gemeinschaft zeigen. Aber es

leur jugement dans le concert de tant d'opinions discordantes.

Tout ce qui touche au domaine religieux revêt un caractère de délicatesse qui ne se rencontre pas dans les choses profanes et qui impose — c'est là ce qui constitue à la fois la difficulté et la beauté de votre mission — des responsabilités supplémentaires. Une indiscretion, la publication d'une nouvelle non vérifiée, peuvent entraîner de très graves troubles, de véritables drames dans certaines consciences. C'est là ce que ne doit jamais perdre de vue quiconque a l'honneur d'appartenir au journalisme catholique.

Telles sont, Messieurs, les réflexions qui Nous viennent à l'esprit, à l'occasion de cette rencontre que la Providence a bien voulu Nous ménager avec vous. Nous attendons beaucoup de votre Union dans le domaine qui est le sien: celui de l'information catholique. Que Dieu bénisse vos personnes, vos familles, vos activités. Nous le lui demandons de grand cœur tandis que Nous vous accordons à tous, en témoignage de Notre particulière bienveillance, une très paternelle Bénédiction Apostolique.

(Deutsche Übersetzung: KNA)

verpflichtet Sie auch dazu, diese auf ihr rechtes Maß zurückzuführen, sie nicht zu übertreiben, und vor allem nicht den Eindruck zu erwecken, daß Sie ihnen zustimmen oder sie zu rechtfertigen suchen, während das Lehramt, zusammen mit der gesamten Tradition der Kirche, sie zurückweist.

Man erwartet sich heute vor allem anderen mit Recht vom katholischen Journalisten, daß er sich weigert, die Gegensätze zu verschärfen, daß er sich dafür einsetzt, das gegenseitige Verständnis unter den Gruppen der kirchlichen Gemeinschaft sicherzustellen und daß er seinen Lesern hilft, allmählich den „sensus ecclesiae“ zu erwerben, der ihr Urteil im Konzert so vieler widerstrebender Meinungen bestimmen wird.

Alles, was das religiöse Gebiet betrifft, ist von einem so delikaten Charakter, wie man ihn bei profanen Dingen nicht antrifft und der — und das ist gleichzeitig die Schwierigkeit und die Schönheit Ihrer Sendung — ein erhöhtes Verantwortungsgefühl verlangt. Eine Indiskretion, die Veröffentlichung einer nicht überprüften Information können schwerste Verwirrung, ja echte Gewissenskonflikte auslösen. Wer auch immer die Ehre hat, dem katholischen Journalismus anzugehören, darf dieses Moment niemals aus dem Auge verlieren.

Das sind die Gedanken, die Wir uns anlässlich dieser Uns von der Vorsehung geschenkten Begegnung mit Ihnen machen. Wir erwarten Uns viel von Ihrer Union auf dem ihr eigenen Gebiet: dem Feld der katholischen Information. Gott segne Sie, Ihre Familien und Ihre Tätigkeit. Wir bitten Ihn darum von ganzem Herzen, während Wir Ihnen allen als Zeugnis unseres besonderen Wohlwollens väterlich Unseren Apostolischen Segen erteilen.

Ansprache Papst Pauls VI. vor der Vollversammlung der Päpstlichen Kommission für die Soziale Kommunikation am 28. November 1968 im Vatikan

Die Vatikanzeitung „L'Osservatore Romano“ veröffentlichte den französischen Originaltext der Papstansprache in ihrer Nr. 275 vom 29. November 1968 unter der Überschrift „L'Assemblea della Pontificia Commissione per le Comunicazioni Sociali — Ampliare l'eco della Parola di Dio nel tumulto delle voci umane“. CS bringt die Übersetzung der Rede in einer privaten, nichtamtlichen Fassung.

Vénérables Frères et chers Fils,

En accueillant aujourd'hui votre Assemblée plénière, Nous aurions aimé pouvoir disposer du temps nécessaire pour faire avec vous le point sur l'état actuel du problème de la Communication Sociale dans la conscience de l'Eglise. Sujet immense, qui exigerait de vastes enquêtes et de longs développements. Nous Nous limiterons à quelques brèves notations.

Une constatation d'abord, encourageante: par rapport au problème de la Communication Sociale en général, il y a avance, il y a progrès dans la conscience de l'Eglise. Qu'il suffise de rappeler quelques points de repère d'un récent passé.

Faisant suite à une mentalité qui n'était pas toujours exempte d'une certaine réserve, pour ne pas dire d'une certaine méfiance, vis à de ces bruyants instruments de communication sociale que sont la presse, la radio, le cinéma, la télévision, les Autorités de l'Eglise ont progressivement pris conscience de leur importance, de leurs vastes possibilités - pour le bien et hélas! aussi pour le mal - et de la nécessité urgente d'une présence d'Eglise en ce domaine, pour servir, pour inspirer, pour contribuer à christianiser, dans la mesure du possible, ce secteur de plus en plus étendu de l'activité humaine. Elles ont étudié, avec une application croissante, les modalités possibles de cette présence; elles ont agi; elles ont mis sur pied des organismes, locaux et centraux, et finalement un réseau, qui s'étend au monde entier: la variété même de vos provenances en apporte la preuve.

Que de chemin parcouru depuis l'Encyclique Vigilanti cura de Pie XI; que de points de doctrine mis en lumière en ce domaine dans les discours magistraux de

Ehrwürdige Brüder und liebe Söhne,

beim heutigen Empfang Ihrer Vollversammlung würden Wir gern über die nötige Zeit verfügen, um mit Ihnen den gegenwärtigen Stand des Problems der sozialen Kommunikation im Bewußtsein der Kirche zu besprechen. Ein unermeßliches Gebiet, das ausgedehnte Untersuchungen und längere Entwicklungen fordern würde. Wir werden Uns auf einige kurze Anmerkungen beschränken.

Vorab eine ermutigende Feststellung: In Bezug auf das Problem der sozialen Kommunikation im allgemeinen gibt es Vorankommen, gibt es Fortschritt im Bewußtsein der Kirche. Es reicht aus, an einige Anhaltspunkte in der jüngsten Vergangenheit zu erinnern.

Infolge einer Mentalität, die nicht immer frei von einer gewissen Zurückhaltung war, um nicht zu sagen von einem gewissen Mißtrauen gegenüber den lärmenden Werkzeugen der sozialen Kommunikation, wie Presse, Hörfunk, Film, Fernsehen, haben die Autoritäten der Kirche bewußt fortschreitend ihre Wichtigkeit, ihre ausgedehnten Möglichkeiten — für das Gute und leider auch für das Schlechte — und die dringende Notwendigkeit der Präsenz der Kirche in diesem Bereich wahrgenommen, um im Rahmen des Möglichen nützlich zu sein, um zu beraten, zur Christianisierung dieses Sektors beizutragen, der mehr und mehr zur menschlichen Aktivität gehört. Sie haben mit wachsendem Fleiß die möglichen Erscheinungsformen dieser Präsenz studiert, sie haben gehandelt, örtliche und zentrale Organisationen errichtet, und schließlich ein Netz, das sich über die ganze Welt ausbreitet, eingerichtet: die Verschiedenheit der Orte und Stellen, von denen Sie kommen,

Pie XII et dans son Encyclique *Miranda prorsus*; et combien est apparue opportune enfin la récente institution d'une „Journée mondiale“ des Communications Sociales!

La conscience de l'Eglise a enregistré ces progrès, comme elle l'a manifesté par un des tout premiers actes de son récent Concile: le décret *Inter mirifica*, du 4 décembre 1963. Il ne semble donc pas hors de propos de Nous réjouir sincèrement avec vous et de vous féliciter de ce qui a été réalisé de positif au cours de ces dernières années en un domaine si important pour le bon équilibre de la société moderne.

Mais les résultats obtenus ne doivent pas nous empêcher de voir une autre réalité, non moins évidente, hélas! A cette prise de conscience, à cet effort de l'Eglise pour mettre en oeuvre certains moyens et organismes, ne répond, dans les faits, qu'un résultat insuffisant et en tout cas disproportionné, avec l'ampleur du champ à ensemençer. Nous ne voulons aucunement minimiser le bienfait de certaines émissions catholiques, vraiment remarquables, réalisées dans différents Pays. Nous aurions mauvaise grâce à ne pas rendre hommage aux efforts méritants de notre Radio Vaticane. Il faudrait aussi mentionner l'activité de UNDA. Et Nous voyons surgir dans quelques contrées des initiatives prometteuses: la Radio-Sutatenza en Colombie, par exemple, ou l'œuvre radiophonique en voie de réalisation aux Philippines sous le nom de Radio-Veritas. Mais mis à part ces modestes débuts, si encourageants soient-ils, demandons-Nous sincèrement: quel est l'écho de la Parole de Dieu dans le tumulte de ces voix humaines? quelle place occupe aujourd'hui notre conception catholique du monde et de l'homme dans l'immense réseau des Communications Sociales?

Quelle place dans le cinéma, par exemple? dans la production de films? dans la critique cinématographique? Où en est, par rapport à la production mondiale en ce domaine, le pourcentage des films moralement sains, réalisés par des catholiques, ou reflétant une conception de la vie inspirée par l'idéal chrétien? Nous assistons aujourd'hui à une prolifération d'œuvres cinématographiques, qui non seulement heurtent la sensibilité morale et spirituelle du spectateur, mais offensent ses sentiments religieux.

bietet den Beweis dafür. Welch ein Weg, durchmessen seit der Enzyklika „*Vigilanti cura*“ Pius' XI., welche Punkte der Lehre, beleuchtet auf diesem Gebiet in den meisterhaften Reden Pius' XII. und in seiner Enzyklika „*Miranda prorsus*“; und wie angebracht ist endlich die kürzliche Einsetzung eines „Welttages“ der sozialen Kommunikation erschienen!

Das Bewußtsein der Kirche hat diese Fortschritte zur Kenntnis genommen, wie sie sie durch einen der ersten Beschlüsse ihres jüngsten Konzils manifestiert hat: durch das Dekret „*Inter mirifica*“ vom 4. Dezember 1963. Es erscheint deshalb nicht unpassend, daß Wir Uns aufrichtig mit Ihnen freuen und Sie zu dem beglückwünschen, was an Positivem im Laufe dieser letzten Jahre in einem Bereich verwirklicht wurde, der so wichtig für die gute Ausgeglichenheit der neuzeitlichen Gesellschaft ist.

Aber die erreichten Ergebnisse dürfen Uns nicht hindern, eine andere Tatsache, leider nicht weniger augenscheinlich, zu sehen. Auf diese Bewußtwerdung, auf diese Anstrengung der Kirche, gewisse Mittel und Organisationen ins Werk zu setzen, antwortet in den Taten ein nur ungenügendes Ergebnis, das in jedem Fall in einem unzulänglichen Verhältnis zur Weite des Feldes steht, das es zu bestellen gilt. Wir wollen keineswegs die Wohltat gewisser katholischer Sendungen verkleinern, die wirklich bemerkenswert sind und in verschiedenen Ländern verwirklicht werden. Wir würden schlechten Dank wissen, wenn Wir die verdienstvollen Anstrengungen Unseres Radio Vatikan nicht anerkannten. Man sollte auch die Aktivität der UNDA erwähnen. Und wir sehen in einigen Gegenden vielversprechende Initiativen auftauchen: zum Beispiel Radio Sutatenza in Kolumbien, oder die Rundfunkeinrichtung, die auf den Philippinen unter dem Namen „Radio Veritas“ verwirklicht wird. Aber von diesen bescheidenen, wenngleich ermutigenden Anfängen abgesehen, fragen Wir ehrlich: Welches ist das Echo des Gotteswortes im Tumult der menschlichen Stimmen? Welchen Platz nimmt heute unsere katholische Vorstellung von der Welt und von den Menschen in dem beeindruckenden Netz der sozialen Kommunikation ein?

Notre conception chrétienne est-elle davantage présente dans l'immense domaine de la presse mondiale? Sans doute. La presse catholique y est en bonne place, avec ses quotidiens, ses périodiques, ses illustrés... Mais là aussi, à quelles constatations ne nous oblige pas une vue réaliste des faits? Qu'est-ce, dans le torrent d'imprimés qui se déversent chaque jour sur le monde, que le menu filet d'eau représenté par la presse d'inspiration chrétienne? Et à quelles difficultés cette ne doit elle pas faire face non seulement pour sa répandre, mais pour vivre et pour rester elle-même, sans céder aux pressions d'un monde où la tendance est bien davantage à la critique et à la remise en question qu'à l'apologie et à la diffusion de l'idée catholique!

Et puis le problème doit être saisi dans toute sa dimension. Ce qui est requis, ce n'est pas seulement une presse catholique: c'est une présence d'Eglise dans la presse dite «neutre» ou de grande information. Et cela suppose que beaucoup de bons fils de l'Eglise adonnés au journalisme aient une conscience aigüe de leur mission; qu'ils se révèlent capables, par leurs qualités professionnelles et par la hauteur de leurs vues, de s'imposer à l'attention et au respect dans un domaine où l'on attend d'eux, précisément, ce «supplément d'âme» qu'ils peuvent et doivent y apporter.

Ces simples notations ne font que mieux mettre en relief, chers Fils, l'importance du rôle de votre Commission et l'urgence de la mission qu'elle est appelée à remplir au service de l'Eglise. Si le monde est en mutation, comme chacun le reconnaît, un des aspects les plus spectaculaires de cette mutation se vérifie certainement dans le domaine des communications sociales, encore élargi depuis peu par la mise en service des satellites artificiels. Il faut certes applaudir au progrès, mais aussi savoir défendre l'homme contre les abus qu'il pourrait entraîner. Que cette vue réaliste des choses, bien loin de vous décourager, vous stimule à l'action. Nous sommes heureux de vous savoir tous réunis en ce moment au Vatican pour une session d'études. Que Dieu vous assiste dans vos travaux, c'est Notre vœu et Notre prière! Et quant à Nous, c'est de bon cœur que Nous vous accordons à tous, en gage de Notre bienveillance, une paternelle Bénédiction Apostolique.

Welchen Platz zum Beispiel im Filmwesen, in der Filmproduktion, in der Filmkritik? Wie hoch ist, im Verhältnis zur weltlichen Produktion in diesem Bereich, der Prozentsatz der moralisch gesunden Filme, realisiert durch Katholiken, oder jener Filme, die eine Lebensauffassung widerspiegeln, die vom christlichen Ideal inspiriert ist? Wir stehen heute der Verbreitung von Filmwerken gegenüber, die nicht nur das moralische und geistige Empfinden des Zuschauers verletzen, sondern seine religiösen Gefühle beleidigen.

Sind christliche Vorstellungen in dem ausgedehnten Bereich der Weltpresse besser vertreten? Ohne Zweifel. Die katholische Presse genießt Ansehen mit ihren Tageszeitungen, ihren Zeitschriften, ihren Illustrierten... Aber sind wir nicht auch bei solchem Befund zu einer realistischen Betrachtungsweise der Tatsachen verpflichtet? Was ist das anderes als ein dünner Wasserstrahl in der Flut von Gedrucktem, die sich jeden Tag über die Welt ergießt, was sich da durch eine christlich inspirierte Presse repräsentiert findet? Und gegen welche Schwierigkeiten muß diese Presse Front machen, nicht nur um ihrer Verbreitung willen, sondern um zu existieren und sich selbst treu zu bleiben, ohne dem Druck einer Welt zu weichen, in der die Tendenz stärker ist, den katholischen Gedanken zu kritisieren und in Frage zu stellen als ihn zu verteidigen und auszubreiten!

Schließlich muß das Problem in seiner ganzen Ausdehnung angegangen werden. Erforderlich ist nicht nur eine katholische Presse, erforderlich ist die Präsenz der Kirche in einer Presse, die sich „neutral“ nennt oder als Informationspresse bezeichnet wird. Dies setzt voraus, daß viele gute Söhne der Kirche, die sich dem Journalismus widmen, ein klares Bewußtsein ihrer Mission haben; daß sie sich durch ihre beruflichen Qualitäten und durch den Standard ihrer Ansichten als fähig erweisen, sich Aufmerksamkeit und Respekt in einem Bereich zu verschaffen, in dem von ihnen, genau gesagt, jener „Gesinnungs-Beitrag“ erwartet wird, den sie leisten können und müssen. Diese einfachen Anmerkungen, liebe Söhne, heben die Bedeutung der Rolle Ihrer Kommission und die Dringlichkeit des Auftrags, den es im Dienst an der Kirche zu erfüllen gibt, nur besser hervor. Wenn die Welt

sich ständig verändert, wie jeder erkennt, bestätigt sich einer der spektakulärsten Aspekte dieser Veränderung ganz sicher im Bereich der sozialen Kommunikation, der vor kurzem noch durch das Indienststellen künstlicher Satelliten erweitert wurde. Man muß dem Fortschritt wahrlich Beifall zollen, aber auch den Menschen gegen Mißbräuche verteidigen können, die er einreißen lassen könnte. Diese realistische Sicht der Dinge sollte nicht dazu beitragen, Sie zu entmutigen, sondern Sie zur Tat anzu-spornen.

Wir sind glücklich, Sie alle in diesem Augenblick im Vatikan zu einer Studiensitzung vereinigt zu wissen. Daß Gott Ihnen bei Ihrer Arbeit beistehe, ist unser Wunsch und unser Gebet! Und wir gewähren Ihnen von Herzen, als Unterpfand unseres Wohlwollens, väterlichen Apostolischen Segen.

DOKUMENTATIONSHINWEISE

Papst Paul VI.: L'Udienza Al Consiglio Direttivo Dell'UCSI. In: „L'Osservatore Romano“, 109:1969, Nr. 19 vom 24. 1. 1969,

S. 1 f. Audienzansprache an das Direktivkomitee der katholischen Presse-Union Italiens (UCSI) vom 23. 1. 1969 (Original: italienisch; englischer Text in: „L'Osservatore Romano - Weekly edition in English“, 2:1969 Nr. 6 vom 6. 2., S. 3).

A. G. Kardinal Cicognani: La Chiesa e le comunicazioni sociali in Africa, in una lettera del Segretariato di Stato all'UNDA. In: „L'Osservatore Romano“, 109:1969, Nr. 26 vom 1. 2. 1969, S. 1. Brief des Kardinalstaatssekretärs zum ersten Interafrikanischen UNDA-Treffen in Kinshasa vom 30. 1. bis 2. 2. 1969 (Original: französisch, deutscher Text in: „Internationaler Fidesdienst“, Rom, vom 12. 2. 1969 [Nr. 2271] ND 85—87).

— La Pontificia Commissione per le Comunicazioni Sociali nel 1968. In: „Pontificia Commissione per le Comunicazione Sociali, Bolletino D'Informazione“, Città del Vaticano, 17:1968 (N. 76) 30—40.

— La Filmoteca Vaticana nel 1968. In: „Pontificia Commissione per le Comunicazioni Sociali, Bolletino D'Informazione“, Città del Vaticano, 17:1968 (N. 76) 41 f.

CHRONIK · CHRONIK · CHRONIK

Innerhalb der geographischen Ordnung gilt grundsätzlich folgende Reihenfolge: a) allgemeine Publizistik, b) Presse, c) Hörfunk, d) Sehfunk, e) Film, f) sonstige Gebiete (Meinungsforschung, Werbung etc.)

AFRIKA

ÄTHIOPIEN

„*Stimme des Evangeliums*“: Die Nachrichtensendungen des Senders in Addis Abeba werden jetzt in sechs verschiedenen Sprachen (Amharic, Englisch, Französisch, Hindi, Suaheli, Hausa) ausgestrahlt.

ELFENBEINKÜSTE

Meinungsforschung: Das erste Meinungsforschungsinstitut in Schwarzafrika wurde in Abidjan unter dem Namen „Institut Ivorien d'Opinion Publique“ gegründet.

KENIA

Die Neubauten des christlichen Rundfunkausbildungszentrums der „All Africa Conference of Churches“ in Nairobi, mit Klassenräumen, Studios, Bibliothek, Erfrischungsraum und Büroräumen durch eine größere Spende der evangelischen Kirche in Deutschland ermöglicht, wurden ihrer Bestimmung übergeben.

KONGO-KINSHASA

59 *Presse-Publikationen* erscheinen nach einer Aufstellung des Informationsministeriums der Demokratischen Republik Kongo im Lande, von denen zwölf religiösen Charakter (katholisch und evangelisch) haben. Haupterscheinungsort ist Kinshasa mit insgesamt 39 Zeitungen und Zeitschriften.

„*Afrique Chretienne*“ wurde durch das Informationsministerium Mitte Januar auf unbestimmte Zeit für das ganze Land verboten, der Chefredakteur der katholischen Wochenzeitung, M. Cyrille Momote (30), zeitweilig verhaftet. Grund für das Verbot der katho-

lischen Wochenzeitung: ein Leitartikel, in dem der Luxus herrschender Schichten dem Elend der Massen im Kongo gegenübergestellt wurde. Die vor 35 Jahren gegründete Zeitschrift hat eine Auflage von 22 000 Exemplaren.

UNDA-Konferenz: Die erste Interafrikanische Konferenz der Katholischen Vereinigung für Rundfunk und Fernsehen (UNDA) fand vom 31. Januar bis zum 2. Februar in Kinshasa statt. Eine ständige Studiengruppe für Fragen katholischer Rundfunkarbeit in Afrika wurde gegründet, zu der vier Mitglieder des französischsprachigen und drei Delegierte des englischsprachigen Teils Afrikas gehören.

Der Schulfunksender Bunia hat mit 1 kw Sendestärke seine Versuchssendungen für das die beiden Diözesen Bunia und Mahagi umfassende Iturigebiet aufgenommen und ist für insgesamt 86 556 Schüler dieses Gebietes gedacht.

Tele S. T. A. R., das zum Teil mit starker deutscher Unterstützung gebaute katholische Fernsehproduktionszentrum in Kinshasa, wurde am 1. März 1969 durch Ministerpräsident General Mobutu seiner Bestimmung übergeben.

LESOTHO

Ein Publizistikzentrum mit Abteilungen für Presse, Rundfunk und Film ist auf Initiative von P. Yves Périgny geplant. Ein Hörfunkproduktionsstudio wird geplant und der Grundstock zu einer Filmbibliothek gelegt. Die Pressearbeit soll im Zusammenhang mit der bereits bestehenden (Mazenod-Druckerei der Oblaten) Wochenzeitung „Moeletsi oa Basotho“ (Auflage 15 000) ausgebaut werden.

MAROKKO

Korrespondenzkurs: An einem von der „Gospel Missionary Union“ vor sieben Jahren begonnenen arabischen Korrespondenzkurs nahmen bisher 40 000 junge Moslems aus ganz Marokko teil. Unter dem Druck der Regierung mußte jetzt das Büro dieses Kurses von Khemisset nach Malaga (Spanien) verlegt werden. Die Korrespondenzkurse werden weiterhin von Malaga verschickt; die entsprechenden Rundfunksendungen über „Trans World Radio“ in Monte Carlo sollen ausgedehnt werden.

NIGERIA

Ein „Klub christlicher junger Schriftsteller“ hat im Loyola-Kolleg von Ibadan seine erste Versammlung abgehalten, an der Studenten-delegationen aus dem ganzen Lande teilnahmen. Zweck des Klubs ist die Einführung begabter Jugendlicher in die journalistische Mitarbeit an Zeitungen und Zeitschriften Nigerias.

SENEGAL

Pfarrinformationszentren sollen nach einer Ankündigung des Erzbischofs von Dakar, Msgr. Hyacient Thiandoum, in Westafrika gegründet werden. Die Information, so sagte der Erzbischof bei der Eröffnung der Plenarsitzung der bischöflichen Publizistikkommission für Westafrika, sei eine soziale Notwendigkeit.

SEYCHELLEN

Ein Testsender von 3 kW Stärke wurde von der Far East Broadcasting Company auf den Seychellen errichtet. In der Endstufe soll der auf Indien, Pakistan und Ceylon ausgerichtete Sender die zehnfache Sendestärke erhalten.

UGANDA

„*The People*“, eine seit drei Jahren als Wochenzeitung des regierenden Uganda Peoples Congress erscheinende Publikation wurde ab Januar in eine Tageszeitung umgewandelt.

„*Challenge*“ lautet der Titel eines neuen Diözesanblattes, das Bischof J. Odongo für sein Bistum Tororo herausgibt. Die Zeitschrift soll über Aktivitäten der Diözese informieren und den Kontakt mit den Diözesanen erleichtern.

Die Publizistikkommission der Diözese Tororo, die auch für die Herausgabe der neuen Zeitschrift „Challenge“ verantwortlich ist, hat seit ihrem Bestehen eine Diözesanbibliothek und vier Dokumentationszentren errichtet sowie Presse und Funk mit Nachrichten aus dem kirchlichen Leben versorgt.

P. Georg Kiyingi wurde zum neuen Redakteur der jetzt zehn Jahre bestehenden theologischen Zeitschrift „African Ecclesiastical Review“ (AFER) berufen. Er wird damit Nachfolger von P. Gay. Die Vierteljahrszeitschrift wendet sich vor allem an den englischsprachigen Klerus Afrikas, besitzt aber auch eine Redaktion in Rom. Erscheinungsort ist Masaka (Uganda).

AMERIKA

ARGENTINIEN

Öffentlichkeitsarbeit der Salesianer: Einen Rat für die sozialen Kommunikationsmittel haben die Salesianer Don Boscos für ihre publizistische Arbeit in Argentinien gegründet. Der Rat besteht aus einer Sektion für Presse, Funk und Theater und aus einer Abteilung für die technische Ausbildung auf dem Gebiet der Kommunikationsmittel. Am Sitz des Publizistik-Rates in Buenos Aires sollen zwei neue Hörfunk- und ein Fernsehstudio eingerichtet werden.

BRASILIEN

Ein Produktionsstudio für Hörfunksendungen wurde unter dem Namen „Sacro-Som“ in Maringa (Paraná) durch die United Missionary Society Brasiliens gegründet. Fünf verschiedene Programme, religiöse Sendungen von fünf Minuten und Musikprogramme von 30 Minuten Dauer werden produziert und bisher in fünf verschiedenen brasilianischen Städten ausgestrahlt.

BOLIVIEN

Die katholische Tageszeitung „La Presencia“ hat in den ersten zehn Jahren ihres Bestehens ihre Auflage von 2 000 auf 55 000 Exemplare erhöhen können. Auch Umfang und Qualität des Blattes konnten entsprechend gesteigert werden.

EKUADOR

Seine Fernsehprogramme strahlt der evangelische Fernsehsender HCJB-DV, Quito, jetzt auch über eine Relaisstation für die Stadt Ambato, etwa 130 km südlich von Quito, aus.

NIKARAGUA

Ein neues Studiogebäude mit vier Studios, zwei Kontrollräumen und entsprechenden Büros konnte der evangelische Missionssender YNOL in Managua beziehen und gleichzeitig Sendungen im UKW-Bereich mit einem 250-Watt-Sender aufnehmen.

PERU

Ein Nationalbüro für die Kommunikationsmittel wurde von Kardinal Landazuri Ricketts, dem Erzbischof von Lima, in Lima eröffnet.

Radio Del Pacifico konnte einen neuen 10 kW Mittelwellensender in Betrieb nehmen; die evangelische Radiostation erreicht 11,3 v. H. der gesamten Hörschaft aus den mittleren und unteren Schichten Limas und steht damit an siebenter Stelle unter den 36 Radiostationen der Stadt. Der Sender wird betrieben von der „Evangelical Alliance Mission Wheaton“ (USA).

VEREINIGTE STAATEN

Ein Sechs-Wochen-Kurs über religiöse Publizistik an der Loyola-Universität von New Orleans wurde von Erzbischof Msgr. Philip Hannan angekündigt. Der Sommerkurs steht Priestern, Religiösen und Laien aus allen Diözesen der Vereinigten Staaten offen.

Bistumsblatt von Rockford: Auf die Bedeutung des Bistumsblattes als Sprachrohr des Bischofs hat Msgr. Arthur O'Neill, Bischof von Rockford (Illinois), zur Eröffnung einer Werbekampagne für das Diözesanblatt „Observer“ hingewiesen. Der Bischof betonte, daß er seine Aufgabe als Bischof ohne das Sprachrohr des Bistumsblattes nicht voll und ganz erfüllen könne. Andererseits solle das Bistumsblatt auch dem Bischof Vorschläge machen und Fragen stellen, die zum Wohl der ganzen kirchlichen Gemeinschaft beitragen würden.

Die New York Press Association hat zum erstenmal ein katholisches Wochenblatt, das

Diözesanblatt von Rockville Center, ausgezeichnet. Die Zeitschrift erhielt neun Medaillen in verschiedenen Kategorien. Insgesamt nahmen 300 Zeitschriften an dem Wettbewerb teil.

Ihr Erscheinen eingestellt haben in den USA unter anderem folgende Organe: „Pallottine Apostolate“ der Pallottiner der Ostprovinz der Vereinigten Staaten; „Response“, Zeitschrift der Karmelitenpatres von New York; der seit 75 Jahren monatlich erscheinende „Precious Blood Messenger“ der Patres vom Kostbaren Blut wurde durch einen vierteljährlich erscheinenden zwölfseitigen Public Relations Dienst für Freunde und Mitarbeiter ersetzt.

Neuerscheinungen: „Good Work“ ist der Titel einer neuen Zeitschrift der katholischen Vereinigung für Kunst; die in New York erscheinende Publikation steht unter der Leitung von Edward Rice (früher „Jubilee“). „Today's Parish“ lautet der Titel eines ersten, 14täglich erscheinenden 48seitigen Magazins für Pfarrkomitees.

„The Priest“, eine in Huntington (Indiana) herausgegebene Zeitschrift, hat mit Vollendung des 25. Jahrganges Format und Gestaltung geändert.

„National Catholic Reporter“: Die Auseinandersetzung zwischen dem „National Catholic Reporter“ und dem Bischof von Kansas City, Msgr. Charles A. Helmsing, habe nichts mit der Freiheit der katholischen Presse zu tun, erklärte Raimondo Manzini, Chefredakteur der vatikanischen Tageszeitung „L'Osservatore Romano“.

„Ecumedia“ lautet der Name eines gemeinsamen Institutes der Erzdiözese Baltimore und des Rates der Kirchen von Maryland für Radio und Fernsehen. Der Name ist die Abkürzung von: „Ecumenical Media Services“. Die Leitung des gemeinsamen Büros wurde Reverend John Paul Davidson von der Episkopalkirche und dem Katholiken P. Casimiro Pugevicius anvertraut. Durch das gemeinsame Büro soll die Zahl der ökumenischen Programme an Radio- und Fernsehstationen vermehrt und die zur Verfügung stehende Sendezeit besser ausgenutzt werden.

Bischöfe vor das Mikrophon: Die Bischöfe sollten mehr aktiven Anteil an kirchlichen

Fernsehprogrammen nehmen, forderte Charles Reilly, der Leiter des National Catholic Office for Radio and Television in New York. Es sei nicht wünschenswert, sagte Reilly, daß die Kirche im Funk nur durch Mitglieder der Hierarchie vertreten sei, doch hätten die Bischöfe bisher den Funk nicht in dem Maße benutzt wie es notwendig gewesen sei, um ihre pastoralen Aufgaben für die Diözesen wirklich zu erfüllen.

ASIEN

CEYLON

100 Jahre bestand im Februar 1969 das katholische Wochenblatt „Messenger“ in Colombo. Die von Laien 1869 gegründete Zeitschrift wird seit 1969 von P. J. Nethisinghe redigiert, der auch Direktor der katholischen Rundfunkarbeit für Ceylon ist.

Radio Ceylon, eine in ganz Asien, speziell in Indien weit gehörte kommerzielle Station, hat die religiösen Programme mit der evangelischen Sendung „Quiet Corner“ wieder aufgenommen. Diese religiöse Sendung wurde 1962 zum letztenmal ausgestrahlt. Bereits vor zehn Jahren waren alle religiösen Wortsendungen für die Station gestrichen worden; religiöse Musik war noch für einige Jahre erlaubt. Die Wiederaufnahme evangelischer Sendungen ist zunächst vorläufig für sechs Monate gestattet worden.

HONGKONG

Studenten-Pressegruppe: Ihr 20jähriges Bestehen konnte die Pressegruppe katholischer Studenten in Hongkong feiern, die jeweils zwei bis drei Seiten innerhalb der katholischen Wochenzeitung „Sunday Examiner“ unter dem Titel „Hong Kong Student“ redigiert und gestaltet.

Bibelsendungen nach China wollen verschiedene Bibelgesellschaften über christliche Rundfunkstationen ausstrahlen. Gedacht ist an 15minütige Lesungen von Bibeltexten, die in Hongkong aufgenommen werden sollen. Die Herstellungskosten von täglichen Sendungen in zwei chinesischen Dialekten für sechs Sender sollen rund 170 000 DM betragen.

Als Spionagetätigkeit hat ein Artikel der kommunistischen chinesischen Zeitung „Ta

Kung Pao“ die für China bestimmten Sendungen der evangelischen Far East Broadcasting Company (Manila) bezeichnet. Die chinesischen Programme dieses Senders werden in einem eigenen Produktionsstudio in Hongkong erstellt.

INDIEN

Die Publizistikkommission der Indischen Bischofskonferenz besprach in Kalkutta u. a. die Arbeit der publizistischen Arbeitsgruppe für das Mai 1969 stattfindende Nationale Seminar über die Kirche in Indien heute; ferner wurde über die Erstellung eines nationalen Direktoriums für Publizistik, über die Errichtung eines Sekretariates für die Publizistikkommission der Bischofskonferenz und über die Errichtung eines Ausbildungszentrums für publizistische Arbeit gesprochen.

Geschlossen wurde der Verlag „San Francisco Saverio“ in Goa wegen Differenzen zwischen den Angestellten des Verlages und Vertretern der Regierung. Der von katholischen Priestern geleitete älteste Verlag von Goa veröffentlichte drei Wochenzeitungen, die bis nach Bombay verbreitet waren.

693 *Filmvorführungen* hat das Audio-visuelle Zentrum von Tindivanam der Erzdiözese Pondicherry während des Jahres 1968 veranstaltet. Elf Filme (u. a. vier über das Leben Jesu, zwei über den Papst, einer über das Konzil) wurden im gleichen Zeitraum neu erworben. Ein Filmvorführwagen konnte im Dezember 1968 in Dienst genommen werden. Gründer des Zentrums ist P. Edmond Becker (jetzt Rottenburg), sein Nachfolger P. Michael Raj SJ. Besondere Aufgabe des Zentrums ist auch die Erstellung von Dia-Serien für die Katechese.

INDONESIEN

„Kompas“, die 1965 gegründete katholische Tageszeitung Indonesiens, hat sich mit einer Auflage von fast 52 000 Exemplaren zur zweitgrößten Tageszeitung des Landes entwickelt. Die Gesamtauflage der Tagespresse in Indonesien wird mit rd. 500 000 Exemplaren angegeben.

JAPAN

Religion in Tageszeitungen: 18 Tageszeitungen Tokios wurden vom Rundfunkdienst

der Lutherischen Weltföderation in Tokio über zwei Monate auf ihre Berichterstattung zu religiösen Fragen untersucht. Die Zahl der Beiträge und Anzeigen zu Fragen des Christentums überstieg mit 816 Veröffentlichungen die Publikationen über alle anderen Religionen insgesamt (746).

LIBANON

Radio ELWA hat bisher über 1 300 Rundfunkprogramme für die arabischen Länder Nord- und Ostafrikas ausgestrahlt. Nach Meldungen des Rundfunkdienstes der christlichen reformierten Kirche übertraf die Anzahl der Hörerbriefe von Moslems aus Nordafrika für die Sendung „Back to God Hour“ zum erstenmal die Hörerpost der östlichen Christen.

PHILIPPINEN

„*Jescomea*“, die vor vier Jahren für publizistisch tätige Jesuiten in Ostasien gegründete Vereinigung („*Jesuits in Communications in East Asia*“) hielt eine zweitägige Konferenz in der Nähe von Manila ab. Vorgeschlagen wurde die Ernennung eines hauptamtlichen Exekutivdirektors sowie eine stärkere Zusammenarbeit zwischen Katholiken und Nichtkatholiken auf dem Gebiet des Rundfunks; den Theologiestudenten der Jesuiten soll eine gewisse Praxis in der Hörfunk- und Fernseharbeit vermittelt und in ihren Ausbildungsgang eine allgemeine Einführung auf das Gebiet der Massenkommunikation eingeplant werden.

Radio Veritas: Zur Vorbereitung religiöser Sendungen für Radio Veritas ist P. Joseph Nethisinghe, Chefredakteur von „*The Messenger*“ und verantwortlich für die katholische Rundfunkarbeit auf Ceylon, zu einem mehrmonatigen Aufenthalt in Manila eingetroffen.

Die „*Far East Broadcasting Company*“ (Manila) hat in Jolo, Sulo, ihren zweiten Lokalsender für die Philippinen eröffnet. Weitere acht Provinzsender sind für die dichter besiedelten Gebiete der Philippinen geplant, durch die das ganze Land mit einem Mittelwellensendernetz erreicht werden soll. Im Aufbau befindet sich bereits eine Station auf der Insel Guimaras; Pläne für einen Sender in Cebu City sind in Vorbereitung.

„*South East Asia Radio Voice*“ (SEARV), ein neuer evangelischer Missionssender für den Fernen Osten, wurde am 17. November 1968 offiziell seiner Bestimmung übergeben.

VIETNAM

Ein einmonatiges Erscheinungsverbot wurde über die in Süd-Vietnam erscheinende katholische Wochenzeitung „*Thang Tien*“ von der Regierung verhängt. Grund für diese Maßnahme war ein Artikel der in vietnamesischer Sprache erscheinenden Zeitschrift, der sich mit Armeegeneralen befaßte, die 1963 in den Sturz des Diem-Regimes verwickelt waren. Durch einen solchen Beitrag hat das von P. Phan Van Tham herausgegebene Blatt nach einer Erklärung des Informationsministeriums „die süd-vietnamesische Revolution verzerrt“.

AUSTRALIEN / OZEANIEN

AUSTRALIEN

„*Power*“ ist der Titel einer neuen zweimonatlich erscheinenden katholischen Zeitschrift in Sydney, die in den vergangenen zwei Jahren vorbereitet wurde und ihren Lesern helfen will, an der Gestaltung einer gerechteren und friedlicheren Welt mitzuarbeiten.

Ein Prozent ihrer Sendezeit müssen die kommerziellen Fernsehstationen Australiens nach einer gesetzlichen Regelung unentgeltlich zur Verfügung stellen. Durchschnittlich können die Kirchen wöchentlich vier Stunden mit eigenen Programmen füllen.

EUROPA

DÄNEMARK

„*Katolsk Forum*“ lautet der Titel einer neuen Zweimonatsschrift, in der das 1852 gegründete Wochenblatt „*Katolsk ugeblad*“ aufgegangen ist.

DEUTSCHLAND

Eine Abteilung für christliche Publizistik wurde innerhalb der evangelisch-theologischen Fakultät an der Universität in Erlangen errichtet. Die neue Abteilung ist der praktischen Theologie zugeordnet.

Sprecher für die Kirche: Die Ernennung eines offiziellen oder offiziellen Sprechers für die Kirche haben die Direktoren der Katholischen Fernseh- und Rundfunkarbeit in Deutschland vorgeschlagen. Eine ähnliche Anregung war bereits früher von der Arbeitsgemeinschaft kirchliche Presse und der Katholischen Nachrichtenagentur gemacht worden.

Einem qualifizierten Journalisten auf je 100 Theologen solle die Evangelische Kirche in Deutschland vergleichsweise ähnliche Anstellungsbedingungen gewähren wie den Pfarrern. Diesen Vorschlag machte der Fernsehbeauftragte der Evangelischen Kirche in Deutschland, Kirchenrat Robert Geisendörfer, München: „Könnte sich die Kirche zu diesem Engagement entschließen“, schreibt Geisendörfer u. a. in den „Nachrichten der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern“, „dann wären gegebenenfalls 100 bis 150 Menschen mehr vorhanden als bisher, die auf den Wegen des 20. Jahrhunderts mithelfen würden, dem ‚Wort der Wahrheit‘ Gehör zu verschaffen.“ Mindestens 50 Prozent der evangelischen Christen in der Bundesrepublik, meint Geisendörfer, empfangen heute die Erneuerung ihrer geistlichen Substanz durch die Massenmedien. Allerdings könne ein Journalist nur dann gut arbeiten, wenn er mehr wisse, als er schreibe. Aufgabe der Kirche sei es daher, den Mitarbeitern in der kirchlichen Publizistik Vertrauen zu schenken.

Informationsgespräch: Aktuelle Probleme der Kirche und die Möglichkeiten journalistischer Interpretation von kirchlichen Vorgängen und Glaubensfragen waren das Thema eines Informationsgespräches von Vertretern der evangelischen Kirche des Dekanatsbezirks Augsburg und Redaktionsmitgliedern der Augsburger Allgemeinen. Verleger und Chefredakteur Kurt Frenzel unterstrich bei dieser Gelegenheit das große Interesse der weltlichen Presse am Leben der Kirche als einem der bestimmenden Faktoren der modernen Gesellschaft. Dekan Dr. Lindenmeyer hob nachdrücklich die verantwortungsbewußt kritische Funktion der Zeitung „im Umgang mit der Kirche“ hervor.

Strukturfragen kirchlicher Presse wurden bei einer Vorstandssitzung der Arbeitsgemeinschaft Kirchliche Presse in Frankfurt besprochen. Um „unqualifizierten Abwertungen der

kirchlichen Presse entschiedener entgegenzutreten zu können, wurde ein geschäftsführender Ausschuß bestellt, der vor allem die Öffentlichkeitsarbeit der Kirchenpresse intensivieren soll.“

Eine Grundsatzuntersuchung zur Mitbestimmungsproblematik in den Presseunternehmen hat die Gesellschaft Katholischer Publizisten Deutschlands in Auftrag gegeben.

Gegen sogenannte „Kirchenzeitungsräte“ haben sich auf einer Arbeitstagung in Regensburg die Redakteure der sieben bayerischen Bistumszeitungen ausgesprochen. Sie bezeichneten die vorgeschlagene Einrichtung als „die Gefahr eines Rückfalls in überholte repräsentative Strukturen“. Auch die Verleger der Bistumszeitungen haben sich gegen eine solche Einrichtung gewandt und sie als „Einschaltung sachfremder Institutionen“ bezeichnet.

„Misereor“: Auf die Notwendigkeit einer Unterstützung der Pressearbeit in Entwicklungsländern durch „Misereor“ hat der Erzbischof von Santiago, Kardinal Raoul Silva e Henriquez, bei einem internationalen Colloquium über kirchliche Entwicklungshilfe zum zehnjährigen Bestehen des Bischöflichen Hilfswerkes „Misereor“ in Bensberg hingewiesen.

Das Magazin „2000“, 1968 vom ehemaligen Chefredakteur der „Neuen Bildpost“ Claus Peter Clausen gegründet (vgl. CS 1. Jg. 1968, 139–141), mußte sein Erscheinen zum 1. April 1969 einstellen. Es erschien neun Monate lang, verursachte 254 321 DM Kosten und hatte 6000 feste Bezieher gewonnen.

„Nachrichtenspiegel“ lautet der Titel eines wöchentlich erscheinenden überregionalen Informationsdienstes der Zentralredaktion des epd in Frankfurt/M., der vor allem der innerkirchlichen Information dienen soll. Redakteur des neuen Dienstes ist Johann Schmidt.

Einen Informationsdienst will der Diözesanrat des Bistums Regensburg herausgeben. Der mit einer Auflage von 1 500 Exemplaren erscheinende Dienst soll zunächst als reiner Mitteilungsdienst angeboten, später aber zu einem Forum für den Diözesanrat sowie auch für die Katholikenausschüsse der Dekanate und der Pfarrgemeinderäte ausgebaut werden.

Ein Manuskript-Dienst wird seit Anfang des Jahres vom Seelsorgeramt der Diözese Limburg herausgegeben. Der in freier Folge erscheinende Pressedienst wird von Walter Bröckers („Der Sonntag“, Limburg) und Heinz Kleiter (bisher „Der Pilger“, Speyer) redigiert.

Der „Bote von Fatima“, eine vor 40 Jahren gegründete Zeitschrift, die vor dem Kriege als Monatsbeilage zur Wochenzeitschrift „Die Schildwache“ (Basel) und nach dem Kriege als eigene Zeitschrift in Freiburg im Breisgau erschien, wird jetzt in Regensburg veröffentlicht und beim Verlag Friedrich Pustet hergestellt. Die Redaktion hat Msgr. Dr. Josef Russwurm, Regensburg.

„*Das Wort*“, „katholische Wochenzeitung für Nordwestdeutschland“ (Hildesheim) hat Ende März 1969 ihr Erscheinen eingestellt. Trotz eines Abonnentenzuwachses von 3000 im Jahre 1968 konnte keine Rentabilitätsgrundlage erreicht werden.

„*Die lebendige Zelle*“: In der Redaktion der Zeitschrift des Landeskomitees der Katholiken in Bayern, „Die lebendige Zelle“, sind nach dem Ausscheiden von Georg Thurmayr als Chefredakteur mehrere personelle Veränderungen eingetreten. Es wurde ein Redaktionsbeirat gebildet, dem je ein Vertreter der Diözesanräte aus den sieben bayerischen Diözesen angehört. Verantwortlich für den Inhalt der Zeitschrift zeichnet Dr. Hans Wagner, München.

„*Korrespondenz zur Spiritualität der Exerzitien*“ lautet der Titel einer neuen Vierteljahresschrift, die das Nationalsekretariat der Jesuiten für Gemeinschaften Christlichen Lebens (Marianische Kongregationen) herausgibt. Die neue Schrift wendet sich an Exerzitienmeister, Priester und Laien.

„*Sein und Sendung*“ (Werl), bisher Monatschrift des katholischen Klerus, wurde in eine „Zweimonatsschrift für Priester und Laien“ umgewandelt, die sich speziell auch an die Pfarrgemeinde-Räte wenden will.

Theodor Hüpgens, „einer der profiliertesten Repräsentanten der katholischen Presse“ ist im Alter von 82 Jahren am 20. Januar 1969 in Braunschweig gestorben. Von 1949 bis 1958 oblag ihm die Geschäftsführung der Arbeitsgemeinschaft Kirchliche Presse.

Eine Konzentration der Missionspresse haben die Zentralen der Päpstlichen Werke der Glaubensverbreitung in Aachen und München beschlossen. Die bisher unter gleichem Titel in Aachen und München erscheinenden Zeitschriften „Weltmission“ werden zusammengelegt und außerdem mit dieser neuen Zeitschrift die bisher in Aachen erscheinende „CR-Illustrierte“ vereinigt. Selbständig bleibt die Zeitschrift „Die Katholischen Missionen“. Der Titel des neuen gemeinsamen Periodicums wird „mission aktuell“ lauten.

Kirchenitalienisch: Kritik an der offiziellen deutschen Übersetzung der Papstansprache für die Arbeiter des Stahlwerkes in Tarent an Weihnachten 1968 hat das „Katholische Sonntagsblatt“ der Diözese Rottenburg in Stuttgart geübt. Der Besuch des Papstes, so meint das Blatt, habe nicht nur den Arbeitern in Tarent, sondern deutschen, französischen, sowjetischen, amerikanischen und japanischen Arbeitern ebenso gegolten. Was nütze aber, so heißt es, eine so wirkungsvolle Geste des Papstes, „wenn die offiziellen Übersetzer nicht mitmachen?“ Die Arbeiter müßten in einer ihnen vertrauten Sprache angesprochen werden, „und nicht in einem verdeutschten Kirchenitalienisch“.

„*Aktuelle Texte GmbH*“ heißt ein neuer Buchverlag, der vom Vorsitzenden der „Stefanus-Gemeinschaft“, Alfons Bacher, in Rottweil/Neckar gegründet wurde.

Das „Wort zum Sonntag“ wurde am 8. März 1969 zum ersten Mal in der Geschichte des Deutschen Fernsehens von einer Frau, Liselotte Nold, der Leiterin des Bayerischen Mütterdienstes der „Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern“ gesprochen.

Ein katholischer Vespergottesdienst aus der Georgskirche in Reichenau-Oberzell wurde am 1. März 1969 als erster Gottesdienst in Farbe bei einer Eurovisionssendung ausgestrahlt.

Kirche und Fernsehen: Mehr um die Länge der Sendungen mit kirchlich-religiöser Thematik als um deren Inhalt kümmerte sich die Kirche, bedauerte der Fernsehbeauftragte der deutschen Bischöfe, Dr. Werner Brüning. Kirchliche Sendungen sollten kein strahlendes Bild der Kirche in Pomp und Glanz zeigen. Das Fernsehen habe keine sakralen Gefühle zu kultivieren.

Von der Präsenz der Kirche im Film könne „kaum noch gesprochen werden“, da es für sie „so gut wie keine Einflußmöglichkeiten mehr gebe“, betont Wilhelm Mogge, Mitglied der katholischen Filmkommission für Deutschland in einem Artikel der „Film-Korrespondenz“. Den Grund für diese Einflußlosigkeit sieht Mogge darin, daß die kirchliche Filmarbeit unter dem negativen Aspekt der Bewahrung einer Anpassung ihrer Methoden an den sich wandelnden Film versäumt habe. Die Mitarbeit der Kirchen in der Freiwilligen Selbstkontrolle der Filmwirtschaft sei „kaum mehr als ein faden-scheiniger Lappen“, der keine Blöße bedecken könne. Wilhelm Mogge übernahm ab 1. April als Nachfolger von Alfred Paffenholz die Redaktion des katholischen „filmdienst“.

Prälat Anton Kochs (Köln) ist auf eigenen Wunsch nach mehr als 22jähriger Tätigkeit als Leiter der kirchlichen Hauptstelle für Bild- und Filmarbeit in Köln von seinen Aufgaben entbunden worden. Julius Kardinal Döpfner dankte Kochs für seine Tätigkeit in der katholischen Filmarbeit. Zu seinem Nachfolger wurde der bisherige Studentenpfarrer von Regensburg, Wilhelm Schätzler, ernannt.

Der „Materna“-Filmverleih, Stuttgart, hat sein Schmalfilmangebot für 1969 erheblich erweitert. Der neue Verleihkatalog enthält 127 Filme, von denen 50 durch den katholischen „filmdienst“ als sehenswert eingestuft wurden. 16 dieser Filme stehen auf der Jahresbestenliste der katholischen Film- und Fernsehliga, 13 wurden von der evangelischen Filmgilde als „beste Filme des Monats“ ausgezeichnet.

Öffentlichkeitsarbeit der Kirche sei zunächst „die Veröffentlichung der kirchlichen Wirklichkeit“, erklärte Weihbischof Tenhumberg in einem Interview mit dem „Bonner Generalanzeiger“. Die Kirche brauche sich „dieser Wirklichkeit nicht zu schämen“, auch dort nicht, wo negative Aspekte ins Spiel gerieten. „Auch die Kirche erleidet die Schwäche der Menschen und der Menschlichkeiten. Die Wahrhaftigkeit überzeugt letzten Endes immer.“ Er halte nicht viel von einer Öffentlichkeitsarbeit im Sinne der Propaganda, erklärte der Bischof, wenn darunter das Hervorheben von positiven und das Verschwei-

gen von negativen Aspekten verstanden werde.

Journalist und Theologe: Grundsätzliche Probleme der kirchlichen Öffentlichkeitsarbeit standen im Mittelpunkt einer Tagung der Aktionsgruppe des Konvents der Dekanbeauftragten für Öffentlichkeitsarbeit der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau. Im Blick auf die von der letzten Synode geforderte Intensivierung der kirchlichen Öffentlichkeitsarbeit glaubte man, Wirkung am besten dadurch erreichen zu können, daß dem Öffentlichkeitsreferenten der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau ein hauptberuflicher Journalist zur Seite gestellt werde.

Werbung von der Kanzel für eine Altwarensammlung sei durchaus keine sittenwidrige Wettbewerbshandlung im Sinne des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb, wenn diese Sammlung eine im Rahmen des üblichen religiösen Lebens liegende caritative Sammlung darstelle, erklärte der Erste Strafsenat des Bundesverfassungsgerichtes im Gegensatz zu einem Urteil des Düsseldorfer Landgerichts, nach dem einer katholischen Jugendorganisation auf Antrag eines Altwarenhändlers die Kanzelwerbung verboten worden war.

FINNLAND

„*Kaikki Uudeksi*“ (Alles erneuern) lautet der Titel einer neuen ökumenischen Zeitschrift für Finnland und Schweden, die seit Januar 1969 erscheint. Das hauptsächlich von Studenten und Jugendlichen redigierte zweisprachige Blatt ersetzt die bisher erschienenen zwei ökumenischen Magazine „*Nakoala*“ (seit 1962) und „*Palava Pensas*“.

Eine Sprechzeitung für Blinde erscheint vierteljährlich mit Auszügen aus dem schwedischen evangelischen Gemeindeblatt.

FRANKREICH

Die Wahrheit sei nicht authentisch, wenn sie nicht auch zu Gerechtigkeit und Liebe in Bezug gesetzt werde, erklärte Erzbischof Msgr. Gouyon von Rennes, der Präsident der Informationskommission der französischen Bischofskonferenz bei einem Gottesdienst für Journalisten. Die Informationen müßten wahr sein, erklärte der Erzbischof,

aber diese Wahrheit müsse in Relation gesetzt werden zu anderen Wahrheiten, um die Objektivität der Wahrheit zu gewährleisten.

„*Panorama Au-jourd'hui*“ lautet der gemeinsame Titel der bisher getrennt erschienenen Zeitschriften „*Panorama Chrétien*“ und „*Chrétien Au-jourd'hui*“. Die 48seitige neue Publikation erscheint mit einer Auflage von 160 000 Exemplaren in Paris. Direktor und Chefredakteur ist Robert Masson (bisher in gleicher Funktion bei „*Chrétien Au-jourd'hui*“), sein Stellvertreter Jacques Duquesne (bisher „*Panorama Chrétien*“).

Für *Presseobjekte* in Afrika wurden jetzt in Frankreich aus Mitteln der Kollekte zum Welttag der sozialen Kommunikationsmittel 60 000 Francs zur Verfügung gestellt.

Eine *Million religiöser Taschenbücher* mit rund 100 Titeln wurden in den letzten vier Jahren in Gemeinschaftsarbeit von fünf Verlagen in Frankreich veröffentlicht. Außer vier katholischen Verlagen gehört der Verlagsgemeinschaft auch ein evangelischer Verlag an.

Eine *ökumenische audio-visuelle Enzyklopädie* wird augenblicklich von P. Pichard, dem Verantwortlichen für die katholischen Fernsehprogramme in Frankreich, erstellt. Es handelt sich um eine Serie von Schallplatten und Diapositiven, die die Heilsgeschichte von Abraham bis in unsere Tage darstellen.

GROSSBRITANNIEN

Katholische Presse: — Jeden Versuch, den freien Verkauf katholischer Zeitungen und Zeitschriften einzuschränken, hat eine Laienkommission der Bischofskonferenz von England und Wales zurückgewiesen. Für das Laienapostolat, so hieß es in der Verlautbarung, sei es wesentlich, freien Zugang zu Nachrichten und Kommentaren über das Leben der Kirche zu haben. Die drei bedeutendsten katholischen Blätter Großbritanniens („*Universe*“, „*Catholic Herald*“, „*Tablet*“) befinden sich in Privatbesitz und werden vollständig von Laien redigiert. Sie haben eine wöchentliche Auflage von rd. 500 000 Exemplaren.

Bischöfliches Dementi: Seine Vorwürfe einer tendenziösen Berichterstattung hat der Erzbischof von Westminster, Kardinal John

Carmel Heenan, gegenüber der Londoner „*Times*“ zurückgenommen. Die von dem Kardinal gemachten Vorwürfe hätten sich als unbegründet erwiesen.

Ihr *Produktionsstudio* für Hörfunkprogramme hat die seit vier Jahren arbeitende „*Evangelical Communications Home and Overseas*“ (ECHO) von Bristol nach Eastborne verlegt.

Einen „*Fernsehkreuzzug*“ der christlichen Religionen plant der britische Methodist und Filmfachmann Lord Rank. Er will religiöse Fernsehfilme über ein privates Draht-Fernsehen vor allem in Neubaugebiete übertragen. Dazu sollen die Familien kostenlos ein Farbfernsehgerät erhalten. Die Anglikanische Kirche und die Methodisten haben bereits ihre Mitwirkung zugesagt. Für den Anfang des Unternehmens hat Lord Rank 500 000 DM aus eigenen Mitteln zur Verfügung gestellt.

ITALIEN

Als „*Zeitungen der diözesanen Gemeinde*“ wurden die Bistumsblätter bei der ersten Zusammenkunft der Föderation der katholischen Wochenblätter Italiens in Brescia bezeichnet. Es sei notwendig, dem diözesanen Wochenblatt eine Lebenskraft zu geben, die in adäquater Weise auf die Notwendigkeit der Information im diözesanen Bereich und auf den Dialog der verschiedenen Teile der Gemeinde in einer Weise antworte, die die aktuellen Probleme kenne und sich ihnen stelle.

„*Das goldene Klischee*“, ein Preis der nationalen Föderation der italienischen Presse, der Vereinigung der Auslandspresse und der Union der katholischen Presse wurde in diesem Jahre der Jugend Prags verliehen.

„*Avvenire*“ lautet der Titel einer neuen Tageszeitung, die seit Anfang Dezember 1968 in Mailand erscheint. Das Blatt ist Nachfolgerin der früheren katholischen Zeitungen „*L'Avvenire d'Italia*“ (Bologna) und „*L'Italia*“ (Mailand). Die Zeitung, so heißt es in einem Leitartikel der ersten Ausgabe, sei zwar von Katholiken gemacht, aber nicht nur für Katholiken bestimmt. Chefredakteur des Blattes ist Leonardo Valente; zum Herausgebergremium der neuen Zeitung gehört auch Rechtsanwalt Vittorino Veronese, Prä-

sident der Banco di Roma und Mitglied der Päpstlichen Kommission „Justitia et Pax“.

„Mondo e Missione“ ist der Titel einer neuen Missionszeitschrift, die seit Januar anstelle der bisherigen Zeitschriften „Le Missioni Cattoliche“ (gegründet 1872, Organ des Päpstlichen Instituts für Auswärtige Missionen — PIME —, Mailand) und „Clero e Missione“ (Priestermissionsbund, Rom) erscheint. Chefredakteur ist P. Piero Gheddo, PIME.

Ein protestantisches Rundfunkprogramm strahlt der italienische Rundfunk (RAI) ab 2. Februar 1969 wöchentlich aus. Mit einem kurzen liturgischen Gottesdienst verbindet sich ein Zehn-Minuten-Programm, das Informationen über die Tätigkeit protestantischer Kirchen im In- und Ausland sowie Kommentare und kurze Interviews bietet. Bisher war von RAI lediglich ein kurzer evangelischer Gottesdienst übertragen worden.

Missionssekretariat des OCIC: Zehn Jahre besteht das Missionssekretariat des Internationalen Katholischen Filmbüros (OCIC) in Rom. Das von Pater Jean M. Poitevin geleitete Sekretariat gibt unter anderem die Zeitschrift „Filmis“ heraus. Assistent im Sekretariat ist Pater Etienne Dick OP.

JUGOSLAWIEN

Die Teilnahme an der Diskussion religiöser Themen im staatlichen Hör- und Sehfunk wurde von der ersten gemeinsamen Versammlung katholischer und orthodoxer Journalisten in Ljubljana gefordert. In scharfer Form hat das kroatische KP-Organ Vjesnik eine gleiche Forderung der katholischen Zeitung des Zagreber Erzbistums „Glas Koncila“ kritisiert.

MONACO

Trans World Radio sendet neuerdings religiöse Programme in litauisch, die vom Evangeliumsrundfunk in Wetzlar verantwortet werden. Außerdem werden Sendungen für Albanien ausgestrahlt; den bisherigen Sendungen für Rumänien wurden zwei neue 15-Minuten-Programme hinzugefügt.

ÖSTERREICH

Kirche und Kommunikation: Eine lebendige Präsenz der Kirche auf dem Gebiet der mo-

dernen Kommunikationsmittel wurde von den Teilnehmern einer Arbeitstagung des katechetischen Institutes in Wien verlangt. Man beschloß die Errichtung eines interdiözesanen Büros zur Förderung der audiovisuellen Mittel im Religionsunterricht.

„Aktion“ lautet der Titel einer zweimonatlich erscheinenden neuen Verbandszeitschrift der Nationalleitung der katholischen Arbeiterjugend Österreichs. Die neue Zeitschrift ersetzt die bisher getrennt für Jungen und Mädchen erschienenen Blätter „Eroberung“ und „Werkbriefe“.

Film-Bewertung: 14 Prozent von 453 Filmen, die 1968 in Österreich gezeigt wurden, mußten von der katholischen Filmkommission mit abzuraten oder abzulehnen eingestuft werden. Damit hat sich der Prozentsatz der beanstandeten Filme gegenüber 1967 um ein Prozent erhöht.

SCHWEIZ

P. Beat Ambord, während und nach dem Zweiten Weltkrieg bis 1953 Leiter der deutschsprachigen Sendung bei Radio Vatikan, ist am 5. März 1969 im Alter von 65 Jahren in Schönbrunn gestorben.

Den Farel-Preis der Fernsehkommission der reformierten Kirchen der Schweiz für die beste europäische Fernsehsendung in französischer Sprache wurde zum zweiten Mal dem Westschweizer Fernsehen verliehen. Prämiiert wurde „Désarroi“, eine Arbeit von Jean-Gabriel Favre, Frank Pichard und Pierre Henri Zoller, der den Versuch der Kirche zeigt, jungen Menschen nahezukommen, die ihre Freizeit zum großen Teil in Bars verbringen.

Eine „Vereinigung der Freunde P. Gabels“ wurde mit dem Sitz in Genf gegründet. Ziel der Vereinigung ist es, „das Werk von P. Gabel weiterzuführen und zu entwickeln, namentlich auf dem Gebiet der katholischen Lehre, der Soziologie, der Berufsausbildung und Entwicklungshilfe durch die Förderung der sozialen Kommunikationsmittel und der Ausbildung von Fachkräften“. P. Emile Gabel, Generalsekretär der Katholischen Weltunion der Presse, war am 6. März 1968 bei einem Flugzeugunglück ums Leben gekommen. (Siehe auch unter „Vatikan“.)

SPANIEN

„*Prensa Asociada*“, die Katholische Nachrichten-Agentur Spaniens, hat im Februar 1969 ihre Tätigkeit wieder aufgenommen. Die zunächst nur wöchentlichen Dienste der Agentur sollen bald wieder täglich erscheinen. Die Agentur hatte im Juni 1967 ihre Arbeit eingestellt.

„*Ecclesia*“, die von spanischen Bischöfen herausgegebene Wochenzeitschrift, hat sich geweigert, der durch den am 24. Januar proklamierten Ausnahmezustand verhängten Zensur nachzukommen.

Wegen Verbreitung von Flugblättern wurden der spanische Journalist Ignacio Tomas Ubierna zu 10 000 Pesetas Geldstrafe und der Priester Francisco Bilbao darüber hinaus zu einer achtmonatigen Gefängnisstrafe verurteilt.

Das Informationsbüro der Päpstlichen Missionswerke in Spanien hat im vergangenen Jahr insgesamt 235 Meldungen und 75 Artikel und Reportagen über die Missionstätigkeit der Kirche in Spanien verbreitet. Außerdem war das Büro für eine wöchentliche Nachrichtensendung, die über 100 Stationen und für eine zweiwöchentlich publizierte Sendung, die über 27 Rundfunkstationen ausgestrahlt wurde, verantwortlich.

„*Premio UNDA Sevilla*“: Ihre Teilnahme am internationalen katholischen Hörfunkwettbewerb „*Premio UNDA*“ in Sevilla haben sowohl der Norddeutsche Rundfunk als auch der Südwestfunk wegen der politischen Lage in Spanien abgesagt. Der „*Premio UNDA*“ von Sevilla wurde vom spanischen Staatsrundfunk, der dem Informationsministerium untersteht, gestiftet.

TSCHECHOSLOWAKEI

„*Lidova Demokracie*“, Zeitung der christlich orientierten tschechoslowakischen Volkspartei, hat seit Anfang November 1968 etwa 10 000 Exemplare verloren. Die Druckauflage beläuft sich augenblicklich auf 230 000 Zeitungen. Der Auflagenrückgang wird mit der Absetzung des stellvertretenden Chefredakteurs Rudolf Ströbinger und des leitenden Redakteurs Tecker in Verbindung gebracht.

VATIKAN

Die *Pastoralinstruktion* zur Anwendung des Konzilsdekretes über die Mittel der sozialen

Kommunikation, die Aktivität der Kommission, der Welttag der Kommunikationsmittel für 1969 und Probleme katholischer Filmarbeit standen im Vordergrund der Beratungen der Päpstlichen Kommission für die sozialen Kommunikationsmittel, die Ende November 1968 in Rom ihre Jahresversammlung abhielt. Für die Erarbeitung der Pastoralinstruktion wurde ein Zeitplan aufgestellt; die Päpstliche Kommission selbst wird zu der vom Konzil gewünschten Pastoralinstruktion außerdem einen eigenen Kommentar herausgeben. Thema des dritten Welttages der Kommunikationsmittel am 18. Mai 1969 soll „die soziale Kommunikation und die Familie“ sein.

Eine spanische Ausgabe des „*L'Osservatore Romano*“ erscheint seit Januar 1969 wöchentlich in Rom und wird von P. Cipriano Calderon redigiert. Die in Buenos Aires erscheinende spanische Ausgabe soll weiterhin für Argentinien und einige Länder Lateinamerikas zur Verfügung stehen.

P. Emile Gabel: Eine Medaille als posthume Auszeichnung des bei einem Flugzeugunglück am 6. März 1968 umgekommenen Generalsekretärs der Internationalen Union der Katholischen Presse (UCIP), P. Emile Gabel, hat Papst Paul VI. am 5. März seinem Nachfolger, Msgr. Jesus Iribarren, überreicht. (Siehe auch unter „Schweiz“.)

Pater G. F. Heinzmann MM ist von der Leitung der internationalen Nachrichtenagentur FIDES (Kongregation für die Evangelisation der Völker) zurückgetreten. Zu seinem Nachfolger wurde Msgr. Jesus Iribarren, der bisherige Redakteur der spanischen Ausgabe des Nachrichtendienstes, ernannt.

TERMINKALENDER KIRCHLICHER PUBLIZISTIK

7. bis 9. Juni: Consultation 1969 der evangelischen „Interfilm A.V.A.“ (International Inter-Church Film Centre) in Villigst bei Dortmund. Das Treffen wird in Verbindung mit den Jahrestagungen des Evangelischen Arbeitskreises Schallplatte (EAS) und des Evangelischen Arbeitskreises Lichtbild (EAL) abgehalten.